Donnerstag, 22. März.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: [illegible]

Expedition: Königstraße 59. [illegible]

Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 142.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: [illegible]

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pfg., Reklamezeile [illegible] Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie [illegible] Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Der Heimarbeiterschutzantrag

ist dem Reichstage jetzt zugegangen; er hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1. möglichst bald dem Reichstage einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Hausindustrie (Heimarbeit) vorzulegen, und zwar unter tunlichster Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: Daß

1. auf Anordnung des Bundesrates oder, soweit dieser von seiner Vollmacht keinen Gebrauch macht, der Landeszentralbehörden oder der zuständigen Polizeibehörden die Gewerbetreibenden (einschließlich Zwischenmeister, Faktoren usw.), welche außerhalb ihrer Arbeitsstätten Personen mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigen, verpflichtet sind, ein Verzeichnis dieser Personen (Name, Geschlecht, Wohnort, Wohnung, Arbeitsstätte, falls es jugendliche Personen unter 16 Jahren sind, Angabe des Lebensalters) zu führen und regelmäßig der Ortspolizeibehörde oder einer von dieser bezeichneten Meldestelle mitzuteilen;

2. soweit Lohnbücher für die Heimarbeit eingeführt werden (Gewerbeordnung § 114 a), entsprechend den Rubriken der Lohnbücher über die gegebenen Arbeitsaufträge Buch geführt und dieses den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorgelegt wird;

3. die Gewerbeaufsicht (Gewerbeordnung § 139 b) auf die in der Heimarbeit beschäftigten Personen ausgedehnt und möglichst durch besondere Beamte, auch weibliche, ausgeübt wird;

4. auf Antrag der Gewerbeaufsichtsbeamten die Polizeibehörden befugt sind, zum Schutze der Gesundheit der Beschäftigten oder der Konsumenten oder der Sittlichkeit im Wege der Verfügung für einzelne Arbeitsstätten Vorschriften zu erlassen oder die Beschäftigung von besonderen Bedingungen abhängig zu machen oder auch zeitweise zu untersagen;

5. der Bundesrat oder, falls dieser von seiner Berechtigung keinen Gebrauch macht, die Landeszentralbehörden oder die zuständigen Polizeibehörden befugt sind, im Wege der Verordnung solche Vorschriften (Ziffer 4), sei es allgemein, sei es für bestimmte gewerbliche Zweige oder Bezirke, zu treffen;

6. den jugendlichen Personen und Arbeiterinnen, soweit ihnen nicht schon durch das Kinderschutzgesetz von 1903 oder durch die Gewerbeordnung (§ 135—139 a, 154) ein weitergehender Schutz gewährt ist, die Sonntags- und Nachtarbeit (von abends 10 bis morgens 6 Uhr) verboten ist;

7. dem Bundesrat das Recht gegeben wird, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit gefährdet wird, die Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit auch für die Erwachsenen vorzuschreiben, sowie solche Arbeiten, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen;

8. den Arbeitgebern es untersagt ist, die für Fabriken und Werkstätten festgelegte Arbeitszeit (Gewerbeordnung §§ 135 bis 139 a, 154) dadurch zu umgehen, daß den Arbeitern Arbeit nach Hause mitgegeben wird;

9. für solche Bezirke, in denen die Hausindustrie stark vertreten ist, Schutzkomitees als Hilfsorgane der Gewerbeaufsicht gebildet werden;

10. die Gewerbegerichte allgemein und auch dann für zuständig erklärt werden, wenn die Hausgewerbetreibenden die Rohstoffe selbst liefern (Gewerbegerichtsgesetz § 5);

11. für den Fall der Errichtung von Arbeitskammern gesonderte Abteilungen für die Hausindustrie (Heimarbeit), insbesondere auch zur Förderung von Tarifverträgen gebildet werden;

12. die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung tunlichst ausgedehnt wird;

13. auf Grund des § 154 Absatz 3 und 4 der Gewerbeordnung die Arbeiterschutzbestimmungen (Gewerbeordnung § 135 a bis 139 b) tunlichst auf alle Werkstätten der Hausindustrie ausgedehnt werden.

Berlin, den 16. März 1906.

Dr. Hitze, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Graf v. Arnim, Bassermann, Dr. Burckhardt, Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, Dellor, Dietrich, Gamp, Giesberts, Gröber, Henning, Dr. Frhr. v. Hertling, Malkewitz, v. Oerzen, Graf Oriola, Dr. Pachnicke, Pauli (Oberbarnim), Dr. Porzig, Fürst Radziwill, Frhr. v. Richthofen-Damsdorf, Schack, Dr. Stöcker, Stickel, Trimborn, Dr. Vonderscheer, Dr. Wolff.

Unbestritten gehört die Frage der Regelung und Besserung der Heimarbeiterverhältnisse zu den wichtigsten, aber auch zu den schwierigsten Problemen auf sozialpolitischem Gebiete. Es bedurfte nicht erst der Berliner Heimarbeitsausstellung, um darzutun, daß hier arge Mißstände vorhanden sind, die dringend der Abhülfe bedürfen, aber diese Ausstellung hat doch manchem erst die Augen geöffnet über die Größe des Elends, das in der Hausindustrie herrscht. Darüber, daß es nottut, hier unverzüglich mit gesetzgeberischen Schritten vorzugehen, weil von einer Selbsthülfe wenigstens auf absehbare Zeit hinaus nichts zu erwarten ist, sind sich sämtliche Parteien des Reichstags, wie die Etatsberatung gezeigt hat, einig, und auch die Reichsregierung hat erklärt, daß sie der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit widme. Die Sozialdemokratie ist etwas eilfertig mit einem förmlichen Gesetzentwurfe auf dem Plan erschienen, während die übrigen Parteien es für geboten erachteten, die Dinge einer eingehenden und umfassenden Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis dieser Prüfung ist der vorstehende von Vertretern aller Parteien des Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei im Reichstage eingebrachte Antrag. Die Freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei verlangen in einer von ihnen eingebrachten Resolution Dr. Ablaß und Genossen zunächst eine Enquete über die Lage der Heimarbeiter; sie wollen erst die Ergebnisse der letzteren zur Grundlage eines eventuellen gesetzgeberischen Eingreifens machen. Unseres Erachtens ist eine solche Enquete nicht mehr erforderlich. Wer die Augen auftut, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß auch nach Abzug einiger Uebertreibungen die tatsächlichen Verhältnisse in der Hausindustrie derart sind, daß gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze dieser Aermsten unter unseren industriellen Arbeitern nicht länger hinausgeschoben werden dürfen.

Die Antragsteller haben davon abgesehen, ihre Wünsche in dieser Richtung in der Form eines bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Gesetzentwurfs zu kleiden, sondern sich darauf beschränkt, für die angekündigte Arbeit der Reichsregierung auf diesem Gebiete gewisse Richtpunkte aufzustellen, die gleichzeitig erkennen lassen, für welche Vorschläge die Reichsregierung von vornherein auf eine sichere Mehrheit im Reichstage rechnen kann. Wir halten dieses Verfahren für das richtige, denn es ermöglicht, hinter den Wunsch nach einer „möglichst baldigen" Inangriffnahme der Angelegenheit durch die Reichsregierung den Druck einer imposanten, aus fast allen Parteien des Reichstags zusammengesetzten Majorität zu stellen. Der Antrag ist nach wochenlangen Vorarbeiten, die — wie nebenbei bemerkt sei, um einem etwaigen Vorwurf des „Nachhinkens" hinter den Sozialdemokraten zu begegnen, — bereits lange vor dem Erscheinen des sozialdemokratischen Entwurfs eingesetzt hatten, zu Stande gekommen, und darf den Anspruch erheben, alle wesentlichen Punkte, die bei der bezeigten Gesetzgebung in Betracht kommen können, zu umfassen.

Vor allem und in erster Linie verlangt der Antrag die Einführung der sog. Registrierpflicht für alle in der Hausindustrie beschäftigten Personen. Diese Registrierpflicht ist die Voraussetzung jeder Kontrolle der Heimarbeit, und die Kontrolle ist und bleibt das Alpha und Omega aller Maßnahmen, die zugunsten der Heimarbeiter getroffen werden. Mit Recht verlangt darum der Antrag, daß die Registrierpflicht nicht nur den Hauptarbeitgebern auferlegt wird, sondern auch auf alle Zwischenpersonen (Zwischenmeister, Faktoren usw.) ausgedehnt wird. Eine derartig gestaltete Registrierpflicht dürfte auch dem viel beklagten Mißstande ein Ende machen, daß vielfach von Frauen und Mädchen besserer Stände den Heimarbeiterinnen aus wenig anerkennenswerten Beweggründen Konkurrenz gemacht wird. Eine außerordentlich wirksame Ergänzung der Registrierpflicht würde die Ausdehnung der in der Gewerbeordnung schon vorgesehenen Lohnbücher auf die Heimarbeiter sein, in welche die gegebenen Aufträge und Arbeitsbedingungen eingetragen werden müssen. Ueber diese Lohnbücher sind ja seitens der Arbeitgeber manche Klagen laut geworden; ihre zweckmäßigere Gestaltung ist aber bekanntlich bereits durch den Beirat für Arbeiterstatistik in Angriff genommen worden. Sie würden auch Gelegenheit bieten, eine zuverlässigere Lohnstatistik anzulegen und indirekt zu einer Hebung der Löhne in der Heimarbeit beitragen.

Die künftige Gesetzgebung soll weiterhin nach dem Antrag die Möglichkeit schaffen, besonders ungünstige Verhältnisse, welche die Gesundheit oder die Sittlichkeit der Heimarbeiter gefährden oder Gefahren für die Konsumenten der in den Werkstätten der Heimarbeiter hergestellten Waren mit sich bringen, zu beseitigen, und zwar soll diese Möglichkeit sowohl für einzelne Arbeitsstätten wie für ganze Gewerbezweige oder Bezirke gegeben werden. Auch sollen die Schutzvorschriften, welche die Gewerbeordnung für die industriellen Arbeiter enthält, in zweckentsprechender Weise auf die Heimarbeiter Anwendung finden. So soll es u. a. in der Heimarbeit in Zukunft auch möglich sein, eine allzu lange Arbeitszeit der Erwachsenen zu verhindern. Für jugendliche Personen, soweit sie nicht schon durch das Kinderschutzgesetz geschützt sind, und für Arbeiterinnen soll die Sonntags- und Nachtarbeit verboten werden. Um eine Umgehung des Gesetzes zu vermeiden, soll das Mitgeben von Arbeit nach Hause beschränkt werden.

Wichtiger noch als die Vorschriften ist bekanntlich die Durchführung der letzteren. Um diese zu sichern, soll die Gewerbeaufsicht auf die in der Heimarbeit beschäftigten Personen ausgedehnt werden und möglichst durch besondere Beamte, auch weibliche, ausgeübt werden. Das würde ermöglichen, daß auch mit der Heimarbeit vertraute Personen aus den Arbeiterkreisen selbst zur Aufsicht herangezogen werden. Es dürfte das unseres Erachtens nahezu unerläßlich sein, wenn man eine wirksame Kontrolle über die vielverzweigte Heimarbeit ausüben will. Zur Ergänzung dieser Aufsicht sieht der Antrag die Bildung von besonderen Schutzkomitees als Hilfsorganen der Gewerbeaufsicht in solchen Bezirken vor, in denen die Hausindustrie besonders stark vertreten ist. Die weiteren Wünsche, welche der Antrag enthält, gehen auf die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte für die Heimarbeit, auf die Errichtung besonderer Abteilungen für die Hausindustrie bei den geplanten Arbeitskammern, sowie auf die Ausdehnung der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung auf die Heimarbeiter.

Die Gesamtheit dieser Wünsche und Anregungen umschließt wohl ziemlich alles, was für eine Verbesserung der Lage der Heimarbeiter zunächst bei uns geschehen kann und muß. Selbstverständlich wird man in der Durchführung der Vorschriften mit Vorsicht und Behutsamkeit zu Werke gehen müssen; namentlich was die Maßnahmen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, was die Arbeitsstätten und die Frauen- und Kinderarbeit anlangt. Andernfalls würde man den Aermsten unter den Arbeitern unserer Industrie Schaden zufügen. Daß das in dem Antrag gesteckte Ziel aber schließlich erreicht werden muß, ist eine Forderung der Sozialpolitik, die auf die Dauer nicht umgangen werden kann.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. März.

cpc. Die Steuerkommission des Reichstags lehnte heute, wie schon gemeldet, die Tabaksteuervorlage einstimmig ab. Es folgte die Beratung des Zigarettensteuergesetzes. Abg. Müller-Fulda (Ztr.) beantragt die Beratung mit dem § 3 (Entrichtung und Stundung der Steuer) der Kommissionsbeschlüsse beginnen zu lassen. Die Kommission beschloß demgemäß. Mit dieser Beratung wurde eine Erörterung über das System der Besteuerung verbunden. Abg. Held (nl.) sprach seine Verwunderung darüber aus, daß noch einmal die Frage des Systems aufgeworfen werde. Die Kommission habe sich für die Banderole entschieden. Er beantrage, nicht bloß von „Zigarettentabak" und „Zigaretten" in diesem § 3 zu sprechen, sondern auch die „Zigarettenhülsen und „Blättchen" hineinzuziehen, sowie zu bestimmen: „Bei eingeführten Zigarettenhülsen und -Blättchen hat die Versteuerung durch den Bezieher bei der Zollabfertigung oder, wo eine solche nicht stattfindet, innerhalb drei Tagen nach dem Empfang zu geschehen." Abg. Müller-Fulda legte an, das Banderolensystem fallen zu lassen und einen Steuerzuschlag auf den Wert des Tabakes zu nehmen. Wenn man 200 Mark Zuschlag nehme, erhalte man denselben Ertrag, wie bei der Banderole. Die Fabrikanten seien für diesen Steuerzuschlag auf Tabak. Man möge in einer Subkommission die Frage prüfen. Geheimrat Rheinboldt führte aus, ein entsprechender Entwurf liege zu seitens der Zigarettenfabrikanten und des Tabakverbandes vor. Dieses System habe den Nachteil, daß es eine Staffelung nicht zulasse. Von den drei vorgeschlagenen Systemen sei diese Wertzuschlagsteuer jedenfalls die schlechteste. Abg. Geyer (Soz.) erklärte sich gegen die Zigarettensteuer überhaupt. Abg. Molkenbuhr (Soz.) ist nicht abgeneigt, das von Müller-Fulda vorgeschlagene System zu erörtern, zunächst müsse dann aber ein Entwurf vorliegen. Abgeordneter Dr. Wiemer (freis. Volksp.) unterstützte die Anregung des Abg. Müller-Fulda. Abg. Held verteidigt das Banderolensystem. Abg. Dr. Jäger beantragt die Einsetzung einer Subkommission zur nochmaligen Prüfung der Systemfrage. Nach längerer Debatte wurde gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen die Einsetzung einer Subkommission beschlossen. In diese Subkommission wurden gewählt: die Abgg. Müller-Fulda (Ztr.), Jäger (Ztr.), v. Mielzynski (Pole), Sieltermann (k.), Held (nl.), Bodelmann (Rp.), Raab (wirtsch. Vg.), Wiemer (fr. Vp.). Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Dr. Jäger (Ztr.) gewählt, der für den Zusammentritt der Subkommission 4 Uhr nachmittags vorschlägt. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes betr. Aenderungen des Reichsstempelgesetzes, und zwar zunächst des Frachturkundenstempels. Abg. Herold (Ztr.) führt aus, in erster Lesung seien die Konnossemente und Ladescheine im Schiffsverkehr von einer Steuer ausgenommen worden. Er beantrage einen Antrag betr. des Schiffsverkehrs einzubringen. Abg. Dietrich (k.) stimmte den Ausführungen des Vorredners zu. Redner macht auf die Ungleichheiten der Wagenladungen aufmerksam. Abg. Büsing (nl.) betonte, der Ertrag einer solchen Steuer sei gering. Beim gebrochenen Verkehr bedeute die Steuer eine doppelte Besteuerung. Abg. am Zehnhoff (Ztr.) hegt ebenfalls große Bedenken, im Schiffsverkehr die Frachturkunden zu besteuern, die besonders die kleinen Schiffer treffe. Abg. Molkenbuhr (Soz.) sprach sich in demselben Sinne aus. Ministerialdirektor Kühn wies darauf hin, daß der Stempelsatz doch ein sehr geringer bei den Schiffsfahrzeugen sei. Großes Gewicht lege die Regierung nicht auf den Stempel. Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.) führte aus, alle Bedenken, die man bezüglich des Schiffsverkehrs anführe, beständen auch für die Ufer- und Landungsladungen. Abg. Müller-Fulda (Ztr.) wünschte eine zuverlässige Statistik des Schiffahrtsverkehrs auf den deutschen Flüssen und Kanälen, sprach sich im Prinzip gegen den Flußschiffahrtsstempel aus. Ministerialdirektor Kühn erklärte, eine solche Statistik erfordere eine lange Zeit. Abg. Herold führte aus, gegenüber der Behauptung, auch die Landwirtschaft treffe der Waggonstempel, erwidere er, er halte es für einen Vorzug bei einer Steuer, wenn sie der einzelnen Berufskreise möglichst gleichmäßig belaste. Abg. Dietrich beantragt, den Steuersatz auf die Hälfte herabzusetzen, wenn die Ladefähigkeit des Wagens unter 100 Zentner sei, dagegen den Steuersatz auf das 1½fache zu erhöhen, wenn die Ladefähigkeit über 200 Zentner belange. Abg. Kiole (Ztr.) hält es für gerecht, wenn man beide Arten der Verfrachtung, Eisenbahnen und Schiffsverkehr, heranziehe. Abg. Dr. Wiemer hält den Antrag Dietrich betr. Differenzierung für angebracht, wenngleich er überhaupt gegen die Vorlage sei. Darauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

cpc. Die Budgetkommission des Reichstages beriet den Etat für die Expedition nach Ostasien. Der Referent fragt an, wann die Rückkehr der Truppen erfolgen werde und welche Summe infolge der Rückkehr vom Etat gestrichen werden können. Kriegsminister v. Einem erwidert, Anfang Juni würden die Truppen voraussichtlich zurückkehren. Die Referenten und die Gesandtschaftswache würden auch nicht daraus dort bleiben. Deutschland mache den Anfang mit dem Zurückziehen der Truppen; hoffentlich könne die Referent bald folgen. Es könnten 4½ Mill. abgesetzt werden. — Abg. Bebel: Er sei erfreut über die so rasch erfolgende Zurückziehung der Truppen, glaube aber, es könnte eine höhere Summe abgesetzt werden. Kriegsminister v. Einem: Die Rückführung veranlaßt auch Kosten und verursacht nicht vorauszusehende Kosten. Später würde eine genaue Rechnung gelegt werden. Der Etat wird nach Abzug einer Summe von 4½ Mill. Mark genehmigt. Es folgt die Beratung des Auswärtigen Amts. — Referent Abg. Dr. Paasche (Zentr.): Für einen Gesandten in Addis-Abeba (Abessinien) werden neu verlangt 55 000 Mark. — Der Referent empfiehlt Annahme des Titels. — Abg. Erzberger (Zentr.) fragt an, wie sich das Auswärtige Amt zu der abessinischen Handelsgesellschaft und zu der Reklame des Hauptmanns Böhing stelle, der als Referenten Herren aus dem Auswärtigen Amt bezeichnet. Staatssekretär v. Tschirschky findet nichts Bedenkliches in der Bezugnahme auf Beamte des Auswärtigen Amtes. Er wisse nicht von der Sache, sehe aber als selbstverständlich voraus, daß sich diese Beamten über die Realität des Unternehmens klar seien. — Die Abgg. Müller-Sagan und Bebel erklären eine solche Bezugnahme für bedenklich. — Der Staatssekretär sagt genaue Prüfung der Sache zu. — Der Titel wird darauf bewilligt. Für Cettinje werden für einen Ministerresidenten 25 000 Mark gefordert, die bewilligt werden. Die übrigen Titel, Gesandtschaften und Konsulate, werden ebenfalls bewilligt. Bei Kapitel 6, Allgemeine Forderungen, wird eine Mehrforderung von 60 000 Mark für Kommissionskosten genehmigt. Darauf vertagt sich die Kommission auf morgen vormittag.

* Aus Anlaß des Todes des Geh. Regierungsrats Knack hat der Reichskanzler Fürst v. Bülow dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. In einem Beileidstelegramm an die Hinterbliebenen des Direktors Knack gedachte der Reichskanzler in herzlichen Worten der ausgezeichneten Verdienste und der seltenen Pflichttreue des Verstorbenen. Bei der Trauerfeier wird Fürst v. Bülow durch den Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Loebell, vertreten sein.

Deutschland.

Berlin, 21. März.

+ „Unstimmigkeiten" zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Landwirtschaftsminister werden von der ‚Vossischen Zeitung' angedeutet. Dieselben sollen sich aus der Frage der Zulassung von 50 000 Schweinen aus Frankreich nach Elsaß-Lothringen ergeben haben. Der Reichskanzler soll dafür, der Landwirtschaftsminister dagegen gewesen sein. Die ‚Deutsche Tageszeitung' bemerkt dazu:

„Die Voraussetzung für diese Annahme fällt dadurch weg, daß die ihr zugrunde liegende Mitteilung unrichtig ist. Wir glauben auch gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß zwischen dem Kanzler und dem Landwirtschaftsminister nach wie vor völlige Uebereinstimmung in den Fragen des Viehseuchenschutzes herrscht. Unstimmigkeiten würden nicht nur für unser Wirtschaftsleben, sondern auch für unsere gesamte innere Politik und für die beiden in Betracht kommenden Herren sehr bedenklich sein. Wir verstehen wohl, daß die linksliberale Presse gern sehen würde, wenn sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bülow und dem Herrn v. Podbielski einstellen sollten. Vorläufig aber ist dieser fromme Wunsch unerfüllt geblieben und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß er unerfüllt bleiben wird."

≋ Zu den preußischen „Wahlrechtsvorlagen" äußert sich die ‚Kreuzzeitung' folgendermaßen:

„Da die Staatsregierung bei beiden Entwürfen den wesentlichen Inhalt des preußischen Dreiklassenwahlsystems nicht antastet, sondern sich auf die notwendigen Aenderungen rein technischer Natur beschränkt, so wird die konservative Partei gegen sie kaum wesentliche Bedenken haben, zumal sie sich innerhalb der Richtlinien halten, die schon bei früheren Besprechungen des Gegenstandes konservative Redner im Auftrage ihrer Fraktion angegeben haben. Auch glauben wir, daß die [illegible]

Kleines Feuilleton.

Der Einzug des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich in Potsdam.

C. Potsdam, 20. März.

Unter herzlicher Anteilnahme der gesamten Bevölkerung hat heute nachmittag der zweite Sohn unseres Kaiserpaares, Prinz Eitel Friedrich mit seiner jungen Gemahlin Sophie Charlotte, in der alten Residenzstadt seinen festlichen Einzug gehalten. Nachdem das junge Paar die Flitterwochen in dem inmitten märkischer Kiefernwaldungen malerisch gelegenen Jagdschloß Hubertusstock verlebt hat, wird dasselbe zunächst seinen Wohnsitz in der am Saume des Parkes von Sanssouci gelegenen „Villa Liegnitz" nehmen, die einstmals der morganatischen Gemahlin Friedrich Wilhelms III. als Witwensitz diente. Auch aus der Reichshauptstadt und den in der Nachbarschaft von Potsdam gelegenen Ortschaften und Villenkolonien hatte sich zu den Einzugsfeierlichkeiten ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Das Einzugsprogramm war ganz ähnlich festgelegt worden, wie bei dem Einzuge unseres Kronprinzenpaares am 30. Juni 1905, nur war diesmal der Gesamtrahmen, wohl inanbetracht der ungünstigeren Jahreszeit, etwas einfacher gestaltet. Die Beteiligung der Gewerke fiel diesmal fort. Im übrigen wirkten wieder die Truppen der gesamten Garnison bei dem Empfange mit. — Zur Spalierbildung vom Bahnhofe über die Lange Brücke hinweg bis zum Alten Markte hatten die Schuljugend Potsdams, wie die Schüler der Kriegsschule und des Kadettenhauses Aufstellung genommen, die Schülerinnen der höheren Mädchenschule auf den Treppenstufen der Nikolaikirche. Von dort aus setzte das Militär die Spalierbildung der Feststraße bis zur „Villa Liegnitz" fort.

Die Absperrungen waren auch diesmal möglichst milde gehalten. Nur der Lustgarten ist militärischerseits für jeden Verkehr gesperrt. Um ½12 Uhr, also eine Stunde vor der festgelegten Eingangszeit, wurde mit den Absperrungsmaßnahmen begonnen. Von dem gleichen Zeitpunkt ab ruhte der Straßenbahnverkehr auf sämtlichen Linien mit Ausnahme der Strecke Berliner Brücke-Glienicker Brücke. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe, auf der Zufahrtstraße nach diesem, auf der Langen Brücke und in der Humboldtstraße waren mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse auch Fußgänger nur in sehr beschränkter Zahl zugelassen. Der Zutritt zu dem Alten Markt und in dem zwischen diesem und der Hohenwegstraße belegenen Teil der Schloßstraße war nur mit Karten gestattet. In den übrigen Straßenzügen und auf dem Luisenplatze waren die Bürgersteige für das Publikum freigegeben.

Die Ausschmückung der Feststraße trägt im Ganzen einen ebenso intimen wie würdigen Charakter. An derselben hatten sich nächst den städtischen Behörden auch die Bürgerschaft in hervorragender Weise beteiligt.

Schon die Ankunftshalle des Bahnhofsgebäudes zeigte reichen Schmuck. Die Pfeiler waren mit Tannengirlanden umwunden und mit dem preußischen Adler und Fahnenemblemen besteckt. Ein großer roter Teppich war vor dem Eingange zum Fürstenzimmer ausgebreitet und die Stirnwand reich mit Pflanzengruppen und Fahnen in den deutschen, preußischen und oldenburgischen Farben dekoriert. Auch bei der übrigen Ausschmückung herrschten diese Farben vor und in ganz besonderem Maße die blau-rot-oldenburgischen. Reich geschmückt war auch der Vorplatz zum Bahnhofe, die Inselterrasse mit Gruppen grüner Blattpflanzen. Die Umrahmung bildeten befränzte Fahnenmasten. Den Eingang zur Langen Brücke bildeten Obelisken mit den oldenburgischen und deutschen Reichsfarben. Ueber Doppelobelisken baute sich eine prachtvolle porta triumphalis auf, welche am anderen Ende der Brücke vor der historischen Wittschrittenlaube eine ebenso wirkungsvolle Wiederholung fand. Einen Glanzpunkt bildete der Alte Markt. Das Eingangsportal, vor welchem die Begrüßung seitens der Stadt erfolgte, war durch einen Baldachin ausgefüllt, in welchem die Initialen E. F. und S. C. sichtbar waren. Riesige Gruppen von edlen Blattgewächsen flankierten den Baldachin, über welchem stolz die Fahne mit dem Potsdamer Stadtwappen flatterte. Der gegenüberliegende Platz mit dem Obelisken war dem Publikum freigegeben. Glänzend war auch die Ausschmückung in Fortsetzung der Feststraße. Schloßstraße und Hohenwegstraße boten ein buntbewegtes, farbenschillerndes Bild und die Nauener Brücke war reich mit Guirlanden auf Trägermasten überspannt worden. Die Nauener Straße, von der aus die Feststraße links in die Brandenburgerstraße einbog, bot mit ihrem bunten Fahnenwalde, ebenso wie die Brandenburgerstraße selbst eine reizvolle Perspektive auf das Nauener Tor. Besonders stimmungsvoll war der Schmuck des Brandenburger Tores, das mit seiner geschmackvollen Farbenabtönung sehr wirksam in Erscheinung trat. Die Plafonds zeigten teils ein stumpfgetöntes rot, teils blaue Felder, auf denen grüne Kränze und Gewinde im Stile Louis seize sich entlang zogen. Die oldenburgischen Farben kamen auch sinnig in den Einfassungen der zu Seiten des Tores aufgestellten Tannengruppen zur Geltung. Hier waren abwechselnd blaue Hyazinthen und rote Tulpen zu einem Blumensaume verschmolzen. Die Villa Liegnitz selbst zeigte nur einfachen Girlandenschmuck mit roten Rosen an den Pfeilern des Eingangsportales.

Die rechte Farbe kam in das ganze Bild aber erst durch den Glanz der Sonne, die heute vormittag echtes Hohenzollernwetter bestellt hatte. Mittags war der Himmel etwas bewölkter, aber im ganzen war das Wetter gegenüber den gestrigen schlimmen Aussichten ausgezeichnet zu nennen. Die Folge des bisherigen schlechten Wetters war auch, daß die Ausschmückung in den Hauptstraßen erst heute in aller Frühe begann, und stellenweise nur mit genauer Not fertig wurde.

Der Empfang auf dem Bahnhof erfolgte unmittelbar nach Eintreffen des Sonderzuges, welcher unter tausendstimmigen Hochrufen der vor dem Bahnhofe versammelten Menge kurz vor 1 Uhr in die festlich geschmückte Bahnhofshalle einlief. Als Ehrenkompagnie hatte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regts. zu Fuß mit der Fahne und der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Zugegen waren die direkten Vorgesetzten, sowie das gesamte Offizierkorps des 1. Garde-Regts., ferner der Kommandierende General des Gardekorps, General-Adjutant des Kaisers v. Kessel und der Kommandant von Potsdam, Graf von Wedernhagen, außerdem waren erschienen Oberpräsident v. Trott zu Solz, Regierungspräsident v. d. Schulenburg, Polizeipräsident v. Stard u. a. Nach kurzer Vorstellung schritt Prinz Eitel Friedrich die Front der Ehrenkompagnie ab und es begann nunmehr die Ordnung des Festzuges.

Die Geleit-Eskadron stellte das Regiment Gardeduкorps, die gestellt vor und hinter dem von sechs Rappen gezogenen Galawagen ritt. Die Eskadron trug Paradeanzug mit schwarzem Küraß. Rechts neben dem Galawagen ritt der Kommandant von Potsdam, General v. Wedernhagen, links der Führer der Eskadron, Graf v. Spee. Die Musik des 1. Garde-Regts. zu Fuß marschierte vom Bahnhofe durch den Lustgarten zur Allee nach Sanssouci und beteiligte sich hier an der Spalierbildung. Inzwischen hatte die im Lustgarten aufgestellte Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regts. unter dem Kommando des Hauptmanns v. Uslar den Prinzensalut von 21 Kanonenschüssen gefeuert.

Unter brausenden Hochrufen erreichte der Zug über die Lange Brücke hinweg den Alten Markt, woselbst vor dem Rathause die feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden von Potsdam stattfand. Der zweite Bürgermeister Vorkastner richtete einige kurze, herzliche Begrüßungsworte an das hohe Paar und bot ihnen namens der Stadt den Willkommensgruß. Hierauf traten unter der Führung von Frau Stadtrat Lamm die drei Ehrenjungfrauen an den Wagen und Fräulein Jafstein, die Tochter des Stadtrats Jafstein, überreichte der Prinzessin Eitel Friedrich ein prachtvolles Blumenbukett, wofür letztere huldvollst dankte. Sodann ordnete sich der Zug von neuem und nahm seinen Weg durch die Schloßstraße, Hohenwegstraße, über die Nauener Brücke hinweg durch die Nauener-, Brandenburgerstraße, durch das Brandenburger Tor und die Allee nach Sanssouci, durch das Grüne Gitter zur „Villa Liegnitz". — Ueberall begrüßten donnernde Hurra- und Hochrufe das junge Paar, welches nicht müde wurde, für die spontanen Huldigungen zu danken. Vom Markte aus bildeten die gesamten Truppen der Garnison in Parade-Anzug Spalier. Das 1. Garde-Reg. zu Fuß trug die historischen Grenadiermützen. Sämtliche Fußtruppen waren mit aufgepflanztem Seitengewehr angetreten und präsentierten abschnittsweise beim Herannahen des Prinzenpaares, während die Musik abwechselnd den Präsentiermarsch und Armeemärsche spielte.

Um 7½ Uhr abends brachte der Potsdamer Männergesangverein bei Fackelbeleuchtung vor der „Villa Liegnitz" einen Huldigungsgruß dar. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde die Front des Rathauses und die Kuppel elektrisch beleuchtet; ebenso viele Privathäuser, namentlich der Feststraße.

Eine rege Tätigkeit entwickelten bei dem Einzuge wieder die Verkäufer von Ansichtskarten und anderen Andenken. Selbstverständlich waren die Postkarten mit den Abbildungen des Prinzenpaares besonders begehrt. — Die Kriegssanitätskolonne und die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege hatten einen besonderen Rettungsdienst organisiert. Im Rathause und am Luisenplatz waren besondere Rettungswachen errichtet, in denen sich Pfleger und je zwei Damen des Vaterländischen Frauenvereins zur Hilfeleistung aufhielten. Außerdem fand ein reger Patrouillendienst in den Straßen statt. — Der Andrang auf den Straßen war natürlich infolge des günstigen Wetters ein riesiger. Jeder Zug brachte neue Menschenmassen heran, die sich bald in den Feststraßen zu wahren Mauern stauten.

Folgende Erinnerung an Eugen Richter wird der „B. Z." mitgeteilt: Zur Charakteristik Eugen Richters möchte ich auch mir erlauben, einen kleinen Beitrag einzureichen. Im Jahre 18[illegible] speisten 9 Hauptleute täglich im sogenannten Rat der Alten in Schöneberg. Zu ihnen [illegible] zählte sich der damals 80 Jahre alte Generalarzt a. D. Dr. Richter, der am Schwanenweg ein Haus hatte und als Witwer sonst nicht recht wußte, wo er in einer ihm zusagenden Tischgesellschaft speisen sollte. So wurde denn dieser alte, würdige Herr zum Präsidenten unseres Tisches gewählt. Eines Tages sagte Dr. Richter zu uns: „Meine Herren, Sie haben als Militärs es immer vermieden, aus mir sehr erklärlichen Rücksichten mich in bezug auf meinen Sohn Eugen anzusprechen. Jetzt aber kommt mein Sohn zu mir, um nach seiner Gesundheit zu sehen, und da frage ich Sie ganz offen: würde es Ihnen störend sein, wenn ich für 8 Tage meinen Sohn als Gast hierher mitbrächte? — Ich bitte, sich die Sache zu überlegen und mir erst morgen Antwort zu sagen." Wir Kapitäne beratschlagten und kamen zu dem Entschluß, der Bitte des uns allen liebgewordenen alten Soldatenarztes zu willfahren, jedoch verabredeten wir unter uns, daß in jenen Tagen kein Wort über Politik an unserem Tische fallen dürfe. Nach einigen Tagen erschien Eugen Richter, und ich kann wohl sagen, daß wir alle dennoch entzückt waren von seiner Liebenswürdigkeit und bei seiner höchst humorvollen Art der Unterhaltung nicht aus dem Lachen herauskamen. Eines Mittags streifte die Unterhaltung die Disziplin im Heere. Eugen Richter bekannte, nicht begreifen zu können, daß ein Offizier den Befehl eines Vorgesetzten auch dann ausführen könne, wenn er selbst vom Unrecht des Befehlenden überzeugt sei. Ich erwiderte, daß wohl jeder preußische Offizier in solchem Falle den Mut haben würde, auch einem hochgestellten Vorgesetzten darüber Aufklärung zu geben, und daß der höhere Vorgesetzte seinem Untergebenen nur danken würde, wenn er dadurch von einer irrigen Auffassung abgebracht würde; sollte jedoch trotzdem der Befehlende nicht von seinem Unrecht überzeugt werden, dann müsse unbedingt ohne Weigerung der Befehl zur Ausführung gebracht werden. Es müßte sogar gegebenenfalls geschossen werden, da selbst eine an und für sich beklagenswerte Folge nicht so verhängnisvoll werden könne, als wenn ein Offizier überhaupt durch Ungehorsam die feste Disziplin im Heere erschüttern würde. Ich sagte dann, zu dem mir gegenübersitzenden Eugen gewendet, lange: „Selbst, wenn mein allergnädigster Kaiser und Herr mir beföhle: ‚Schießen Sie Eugen Richter', wahrhaftig, so müßte ich es tun!" — Schlagfertig und lächelnd, antwortete Eugen: „Und wie ich Herren von E. hier in Ihrer werten Gesellschaft die Ehre gehabt habe kennen zu lernen, würde ihm doch gewiß nicht schwer fallen".

+ Diplomaten-Zeitvertreib in Algeciras. Eine sehr anschauliche Schilderung von dem Leben, das die Delegierten zur Marokkokonferenz (zwischen) zwei Sitzungen führen, entwirft der Berichterstatter eines amerikanischen Blattes. Es meint, schon Portsmouth sei ein langweiliger Aufenthalt gewesen, als die Vertreter Rußlands und Japans dort über den Frieden unterhandelten. Aber Portsmouth war noch golden im Vergleich zu Algeciras, denn von Portsmouth konnte man sich schließlich im Automobil schnell irgendwo anderswo retten, aber in Algeciras gibt es keine Automobile und die Wege sind außerdem so schlecht und holprig, daß das Fahren auf ihnen kein Vergnügen wäre. Ganz besonders klagen die jüngeren Diplomaten darüber, daß sie am Ausgang der Konferenz nicht in erster Linie interessiert sind, aber die kleinen Langeweile unter der sie zu leiden haben. Einer von ihnen erzählte, er habe als einzige Zerstreuung im ganzen dreimal Tennis spielen können, — jedesmal habe ihn ein Reporter dabei gesehen und seinem Blatte gemeldet; die Diplomaten täten den lieben langen Tag nichts anderes, als sich amüsieren. Herr v. Radowitz sucht seine einzige Erholung darin, in dem schönen Garten des Hotel ‚Reina Cristina', auf den Rat seines Arztes gestützt, täglich einen Spaziergang zu unternehmen, während Graf Tattenbach, der bekanntlich nicht gut zu Fuß ist, es vorzieht, spazieren zu reiten. Sein Beispiel findet aber wenig Anklang bei

Staatsregierung gut ist, diese ganze geheimgehaltene Aktion nicht zu nahe an den Schluß der Legislaturperiode zu legen. Aus diesem Grunde müssen wir wünschen, daß die Entwürfe noch in dieser Tagung verabschiedet werden und so der Beunruhigung, die durch das Aufrollen der Wahlrechtsfrage verursacht wird, für absehbare Zeit der Boden entzogen wird."

Wegen Vereinfachung des gesamten Personenfahrkartenwesens finden dem „Berl. Lok. Anz." zufolge seit einiger Zeit im Bundesrat Verhandlungen statt. Das genannte Blatt bezeichnet diese Verhandlungen als „aussichtsreich". Dasselbe bemerkt auch, um diese Verhandlungen nicht erfolglos zu lassen, hätten die Verbündeten Regierungen Widerspruch erhoben gegen die von der Steuerkommission des Reichstages beschlossenen Kilometerzuschläge auf die Fahrkarten. — Die Richtigkeit dieser Behauptung will uns nicht einleuchten. Die Kilometerzuschläge würden ebensowenig wie die von der Regierung befürwortete Fixsteuer eine Vereinfachung des Fahrkartenwesens verhindern.

Oldenburg, 20. März. Das Staatsministerium beschloß den Blättern zufolge, eine Vorlage auf Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts dem Landtage zugehen zu lassen.

Schweiz.

Bern, 20. März. Der Nationalrat hat mit 94 gegen 12 Stimmen einen Bundesratsbeschluß genommen, wonach die Abgabe elektrischer Energie, die aus inländischer Wasserkraft gewonnen wird, ins Ausland der Bewilligung durch den Bundesrat bedarf. Die Gültigkeit dieses Bundesratsbeschlusses soll auf fünf Jahre beschränkt werden. Der Bundesrat wurde gleichzeitig eingeladen, eine Verfassungsrevision zum Zwecke der allseitigen Wahrung der volkswirtschaftlichen und nationalen Interessen bei der Verwertung der Wasserkräfte der Bundesratsversammlung zu unterbreiten.

Großbritannien.

London, 20. März. (Eigener Bericht.) In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß die Bemühungen, Frankreich, Spanien und Portugal zu einem Viererbunde um England zu gruppieren, auf weit größere Schwierigkeiten stoßen, als diejenigen sich träumen ließen, die den schönen Plan ausgeheckt. Die Urheber desselben sitzen bekanntlich weder in Downingstreet noch am Quai d'Orsay, sondern außerhalb der amtlichen Stellen. Sie arbeiten und wirken hinter den Kulissen anonym und unverantwortlich. Das neue französische Ministerium hat, wie mit allerhand pikanten Einzelheiten verlautet, sich diesbezüglichen indirekten Fühlern gegenüber noch reservierter gezeigt, als der Nachfolger des Herrn Loubet. Einer der französischen Minister, der für seine Geradheit und die Gewohnheit, geradeaus zu sagen, was er denkt, bekannt ist, soll sogar einer hochstehenden englischen Persönlichkeit gegenüber rund heraus erklärt haben, Frankreich habe genug damit zu tun, seine eigenen Interessen zu schützen, und gar keine Veranlassung, den Schirmherrn Spaniens und Portugals gegen angebliche deutsche Machtgelüste und Prätentionen zu spielen. Diese Mitteilungen werden indirekt durch ein halboffiziöses Dementi bestätigt, das versichert, „die britische Regierung sei in Sachen des Viererbundes überhaupt nicht angegangen worden", während ein großes radikales Blatt nicht nur erklärt, die gegenwärtige englische Regierung sei für solche diplomatischen Zwecke eben nicht zu haben, und ein drittes Organ radikaler Tendenz die Sache so darzustellen sucht, als ginge der ganze Plan von Spanien aus, das einen Geheimvertrag mit England zu schließen suche, um seine Stellung in Marokko gegen „deutsche Uebergriffe" zu schützen. Diesem Plane soll denn auch die Zusammenkunft der Könige von Portugal und Spanien während des kürzlichen Besuches Don Carlos' in Madrid gegolten haben.

Der oberste Armeerat läßt durch die Presse bekannt werden, daß er es an der Zeit gefunden, die Art und Weise, wie Lord Roberts die öffentliche Agitation für sein Landesverteidigungsprogramm betreibt, einer kritischen Prüfung zu unterziehen, und andeuten, daß, wenn der frühere Oberkommandant der britischen Heere in Südafrika nicht auf diese Agitation verzichte, man sich gezwungen sehen werde, Maßregeln dagegen zu ergreifen. Lord Roberts ist bekanntlich noch immer, was der Engländer mit dem technischen Ausdrucke „military servant" bezeichnet, ein „militärischer Diener" der Regierung, der als solcher seinen Sold bezieht, wenn er auch dafür nichts zu leisten hat. Er untersteht jedenfalls noch den Befehlen der Regierung. Tatsächlich aber greift er gerade diese auf das rücksichtsloseste an. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß das berüchtigte Machwerk, die „Invasion von 1910", dem Lord Roberts seinen Namen als Reklameschild geliehen, im Grunde nichts anderes ist, als eine wüste Agitationsschrift wider die Friedens- und Abrüstungspolitik der jetzigen Regierung. Diese, die „Regierung von 1906", wird auf jeder Seite dieses Hintertreppenromans beschuldigt, das Land durch seine Abrüstungs- und Sparsamkeitspolitik wehrlos gemacht, Heer und Marine desorganisiert und so die „Invasion von 1910" und den Untergang Englands vorbereitet zu haben.

Einige Herren aus der City, einige Rechtsanwälte und ein hervorragender Ingenieur, haben in einem City-Hotel eine englische Mittelstandspartei ins Leben gerufen. Die „denkende Partei" taufte sie dabei einer ihrer Gründer; ein anderer erklärte, „die neugeschaffene werde die alten großen Parteien der Liberalen und Konservativen vernichten". Ein dritter stellte ihr die Aufgabe, die „kommende Hochflut des Sozialismus zu dämmen", und ein vierter Redner wollte die Gründung der Mittelstandspartei damit rechtfertigen, daß der Beamte, der Kommis, der Handwerker ebensogut ein Recht habe, seine Klasseninteressen im Parlament vertreten zu sehen, wie die Arbeiter. Man ging sofort daran, eine Organisation über das ganze Land hin zu schaffen, aber allem Anscheine nach muß da der gute Wille vielfach für die Tat genommen werden. Tatsächlich hat sich bis jetzt kein bekannter Name, kein Politiker mit der Zukunftspartei des Mittelstandes identifiziert und die Presse sich kaum mit ihr beschäftigt. Wo sie es tat, warnte sie dringend vor dem verhängnisvollen Schritt, den Mittelstand als Klassen- und Interessenpartei politisch zu organisieren, da das sofort zur Bildung einer großen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nach kontinentalem Muster führen müßte und man damit gerade das hervorrufen werde, was man angeblich verhindern wolle. Nach der Mittelklasse würde sich auch die Aristokratie, die Hochfinanz und der Grundbesitz politisch organisieren müssen, und das Parlament werde, in zahlreiche Fraktionen zersplittert, bald aufhören, seine verfassungsmäßige Rolle durchführen zu können, und zur Ohnmacht herabsinken. Nur ein Blatt warf sich zum Fürsprecher der neuen Gründung auf: die „Daily Mail", der natürlich sofort wieder eine Gelegenheit witterte, sich in der City, wo man von ihr eine recht traurige Meinung hat und sie nur von jungen, halbgebildeten Kommis und Lagerhaltern gelesen wird, neue Abonnenten zu fischen und sich bei den „Trägern der Intelligenz Englands", „der größten Macht im Staate" mit solchen und ähnlichen journalistischen Kraftstühlen und Bücklingen zu empfehlen.

London, 21. März. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamts Lloyd George hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in der Hauptsache die Ausdehnung der jetzt für britische Schiffe gültigen Bestimmungen in Bezug auf Ueberladung, Seetüchtigkeit, Stauung von Getreide und das Vorhandensein von Rettungsapparaten auf alle fremden Schiffe vorsieht, die britische Häfen anlaufen. Schiffe, die Ländern angehören, die bereits Bestimmungen erlassen haben, die den britischen Vorschriften tatsächlich gleichkommen, sollen von der Wirkung des Gesetzes nicht betroffen werden. In der Begründung des Gesetzentwurfes weist Lloyd George darauf hin, daß, wenn auch das Handelsamt die Befugnis habe, ein fremdes Schiff aus dem Grunde festzuhalten, weil es überladen sei, es doch sehr schwierig sei, festzustellen, wann ein Schiff überladen sei, weil die Lademarke fehle, die britische Schiffe haben müssen und über die hinaus sie nicht eintauchen dürfen. Ferner könnten fremde Schiffe in überladenem Zustande britische Häfen anlaufen und in seeuntüchtigem Zustand in solchen Häfen verkehren, ohne daß das Handelsamt eingreifen könne. Infolge dessen würden die britischen Schiffe, nachdem sie vom Handelsamt kondemniert worden, vielfach an Ausländer verkauft und machten dann britischen Reedern eine unsolide Konkurrenz. Die den britischen Reedern auferlegten Bestimmungen seien vom Interesse der Menschlichkeit diktiert, die aber nicht von einer, sondern von allen Nationen beobachtet werden müßte. Es sei deshalb die Absicht der Regierung, diese Bestimmungen auch auf fremde Schiffe verwendbar zu machen und man denke, daß nach Verlauf von zwei bis drei Jahren auch die ausländischen Schiffe damit einverstanden sein würden, dieselbe Lademarke wie die britischen Schiffe zu tragen, so daß jedermann sofort sehen könne, ob das Schiff überladen ist oder nicht. Auch dürften nur vollkommen seetüchtige Schiffe in britischen Häfen verkehren und müßten alle Schiffe denselben Bestimmungen über Ausrüstung mit Rettungsapparaten unterworfen sein wie britische. Zum Schluß sagte Lloyd George aus, er glaube nicht, daß die Ausländer sich beklagen könnten, da er in England sehr gut behandelt würde, und zwar auch im wohlverstandenen Interesse Englands. (Allseitiger Beifall.) Der Gesetzentwurf verlange von fremden Schiffen nichts, was nicht auch für britische Schiffe Gültigkeit habe. Für den Schutz des Lebens der Seeleute sei eine feste Richtschnur aufgestellt; auch andere Länder, wie Deutschland und Frankreich, näherten sich diesem Standpunkt. Da es unmöglich sei, Ländern gegenüber, die bereits den britischen tatsächlich gleichkommende Bestimmungen haben, die britischen Vorschriften strikte zur Anwendung zu bringen, so sollten die Schiffe solcher Länder davon ausgenommen werden. Die Verwendung ausländischer Seeleute auf britischen Schiffen sei mit Rücksicht auf das erstaunliche Wachstum der britischen Handelsmarine nicht zu umgehen und die Admiralität erblicke darin für den Fall eines Krieges keine Gefahr. Dahingegen könnte die Unkenntnis der englischen Sprache im Falle von Gefahr zu Ungelegenheiten führen, und der Gesetzentwurf verlange deshalb die Kenntnis der englischen Kommandoworte von jedem ausländischen Seemann, der auf einem britischen Schiffe anmustern wolle. Der Entwurf sehe auch eine Verbesserung der Schiffskost vor. Nachdem Lloyd George noch der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß die Schiffsreeder gemeinsam irgend ein Mittel finden möchten, um einen zahlreicheren Erlaß von Seeleuten sicherzustellen, wird die erste Lesung des Gesetzentwurfes angenommen.

Rußland.

— **Petersburg,** 21. März. Ueber die Beraubung der Bank „Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit" in Moskau berichtet die „Nowoje Wremja": Die Räuber, junge Leute von intelligentem Aussehen, hatten den Bankbeamten erklärt, sie kämen im Auftrage des Revolutionskomitees und würden ohne geringsten Widerstande von den mitgebrachten Bomben Gebrauch machen. Die Beraubung des Geldschranks wurde mit überraschender Kaltblütigkeit ausgeführt. Drei Bomben, die von den Räubern zurückgelassen waren, wurden von einem Artillerieoffizier entladen, der erklärte, eines der Geschosse, das von besonders starker Wirkung gewesen sei, könne nur im Auslande hergestellt sein.

— **Petersburg,** 21. März. Der „Nowoje Wremja" zufolge ist in Moskau die Meldung eingegangen, daß in den Jusowka-Werken etwa 16 000 Arbeiter in den Ausstand getreten sind und die Moskauer Fabrikanten auch einen Ausstand im Bezirk Moskau befürchten, wo sich unter den Arbeitern bereits eine unruhige Stimmung bemerkbar mache.

Moskau, 20. März. (P.-T.-A.) Der Adel der nordwestlichen und südwestlichen Provinzen, der im Reichsrate nicht vertreten ist, hat um das Recht gebeten, Vertreter in den Reichsrat entsenden zu dürfen und zwar unabhängig von der für 40 russische Provinzen auf 18 festgelegten Zahl der Vertreter des Adels. Der Kongreß der Adelsmarschälle, der hier tagte und heute geschlossen worden ist, hat beschlossen, dieses Gesuch zu unterstützen mit der Maßgabe, daß der Adel russischer Nationalität eine von den andern Nationalitäten in den bezeichneten Provinzen getrennte Vertretung haben soll.

Helsingfors, 21. März. „Nipaus Bureau" meldet: Der Kaiser ordnete an, daß der Vorschlag des Senats, betr. die neue Landtagsverfassung und ein neues Wahlgesetz für Finland, zur Prüfung an eine besondere Kommission überwiesen werden soll, deren Vorsitzenden der Kaiser ernennt und deren Mitglieder sich aus zwei Mitgliedern des russischen Senats, zwei des finnischen Senats und dem Minister-Staatssekretär zusammensetzen sollen.

Stockholm, 21. März. Drei hier verhaftete russische Studenten wurden als Mitglieder der Bande erkannt, die am 26. Februar den Raub in der Staatsbank in Helsingfors ausführte.

Japan.

London, 21. März. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Während die im Laufe des letzten Krieges aufgelegten japanischen Anleihen überzeichnet worden sind, ist die letzte innere Anleihe keineswegs ein glänzender Erfolg, sie gleicht vielmehr einem teilweisen Mißerfolg. Auf den Betrag von 20 Millionen Pfund Sterl. sind jetzt nur noch Zeichnungen in Gesamthöhe von 19 299 800 Pfd. Sterl. eingegangen, die mit einer einzigen Ausnahme sämtlich auf geringe Beträge lauten. Da der Zweck der Anleihe die Einlösung von Schatzbonds ist, deren Inhaber zu zwei Drittel im Auslande sind, so bedeutet dies eine Ausfuhr von barer Münze.

Amtliche Nachrichten.

* **Aus dem „Reichsanz."** Verliehen wurde der Charakter als Geheimer Kommerzienrat dem Kommerzienrat August Freimann in Elberfeld, der Charakter als Kommerzienrat dem Fabrikbesitzer Fritz Baum in Herne und dem Sammetfabrikanten Moritz de Greiff in Krefeld.

* **Aus der „Berl. Korr."** Regierungsassessor Freiherr v. Schorlemer aus Kiel ist der Königlichen Regierung in Hannover zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 21. März.

△ **Se. Exzellenz Frhr. v. Bissing,** kommandierender General des VII. Armeekorps, wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Düsseldorf begeben, um das Husaren-Regiment Nr. 11 vor seinem Abmarsche nach Krefeld zu besichtigen. Se. Exzellenz wird sodann am 1. April mit Gemahlin sich nach Krefeld begeben. Die Sänger des „Carl Wilhelm-Bundes" in Krefeld werden ihm bei dieser Gelegenheit eine Serenade darbringen.

§ **Der Lloyddampfer „Krefeld"** ist nach einer dem hiesigen Hauptvertreter des „Norddeutschen Lloyd", Herrn H. Cornen, zugegangenen Nachricht am Freitag, den 16. d. M., wohlbehalten in Bahia (Brasilien) angekommen. Bekanntlich ist dies das Schiff, auf dem am 17. Februar sich fünf Schwestern von der Göttlichen Vorsehung aus dem hiesigen Mutterhause Friedrichsburg eingeschifft haben, um im fernen Brasilien sich der Pflege der Kranken und dem Unterrichte der Jugend zu widmen. Nach einer Reise von rund vier Wochen haben sie also die neue Heimat glücklich erreicht; immerhin wird es aber noch einige Tage dauern, bis der Dampfer sie von Bahia aus weiter südlich an der Hauptstadt Rio de Janeiro vorbei, an das endgültige Ziel ihrer Reise, nämlich nach Curityba im Staate Paraná, resp. nach Desterro und Tubarão in St. Catharina, gebracht haben wird. Wir wünschen den hochherzigen Ordensfrauen von Herzen Glück zur wohlbehaltenen Ankunft in Brasilien, ihnen, die opferfreudig und selbstlos die Heimat mit allem, was ihnen hier lieb und teuer war, verlassen haben, um im fremden Lande unter zahllosen Mühen und Entbehrungen, mit kargen Mitteln, zum großen Teile angewiesen auf die Unterstützung edler Wohltäter aus der alten Heimat, rastlos für das leibliche und geistige Wohl ihrer hilfsbedürftigen Mitmenschen zu arbeiten; zugleich wünschen wir ihnen Gottes reichen Segen für den Beginn ihrer schönen, wenn auch mühevollen Tätigkeit. — Wie wir noch erfahren, wird schon etwa im Juni wiederum eine Anzahl von Schwestern der Göttlichen Vorsehung in die Mission nach Brasilien gehen.

§ **Eine öffentliche Warnung** vor dem Ankauf des in einer Reihe deutscher Zeitungen angepriesenen „Cozapulvers", das eine sichere Heilung von Trunksucht bewirken soll, erläßt sorben der Regierungspräsident von Erfurt mit dem Hinzufügen, daß das genannte Mittel die angegebene Wirkung nicht besitze und die Anpreisungen nur geeignet seien, unbegründete Hoffnungen zu erwecken und unnütze Geldausgaben zu veranlassen.

Provinzielle Nachrichten.

\# **Lüdenscheid,** 20. März. Auf ein 400jähriges Bestehen kann in diesem Jahre die Lüdenscheider Schützengesellschaft zurückblicken. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1506 gegründet. Die Feier des 400jährigen Bestehens soll am 1. Juli in Verbindung mit dem Schützenfest begangen werden.

* **Sodingen i. W.,** 21. März. Der „Köln. Ztg." zufolge haben auf der Zeche Mont Cenis 110 Grubenarbeiter wegen Lohndifferenzen gekündigt. Auch unter den Pferdeführern gährt es. Ferner herrscht Mangel an Kokarbeitern.

* **Düsseldorf,** 20. März. Eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf ist schon lange der sehnliche Wunsch weitester Kreise der katholischen Bevölkerung unserer Stadt. Das „Tageblatt" kann nun mitteilen, daß man sich in führenden katholischen Kreisen mit der bestimmten Absicht trägt, die Tagung der deutschen Katholiken für einen der nächsten Jahre nach Düsseldorf einzuladen.

§ **Düsseldorf,** 20. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zu Abgeordneten für den Rheinischen Provinziallandtag die Herren Oberbürgermeister Marx, Geh. Kommerzienrat Heinrich Lueg, sowie die Stadtverordneten Regierungsrat a. D. v. Wülfen, Geh. Kommerzienrat Spieß und Husbahn gewählt. Sämtliche Abgeordnete gehören der liberalen Partei an; die Zentrumsmitglieder gaben in drei Wahlgängen unbeschriebene Zettel ab.

* **Köln,** 21. März. Nachdem in den letzten Tagen in einer Konferenz zwischen den Vertretern der städtischen und militärischen Behörden über die Kölner Entfestigungsfrage eingehende Vorberatungen gepflogen worden waren, stimmten, wie nun bekannt wird, in einer am Samstag stattgehabten vertraulichen Sitzung die Stadtverordneten dem Projekte zu, die links- und rechtsrheinischen Umwallungen anzukaufen. In einer übermorgen stattfindenden öffentlichen Sitzung wird das Stadtverordnetenkollegium einen definitiven Beschluß über den Ankauf und vornehmlich über die Höhe des Kaufpreises herbeiführen. Mit der Entfestigung Kölns kommen noch in Frage die Errichtung zweier neuer stehender Brücken sowie der Bau der geplanten Gürtelbahn. — Als der verheiratete Schutzmann Karl Münch gestern nachmittag 5½ Uhr von einem Spaziergang mit seiner Familie zurückgekehrt war, begab er sich in den Stall, um das Pferd zu füttern. Auf dem Futterboden stürzte er durch eine Luke etwa 7 Meter hinab und brach das Genick, eine Schulter und mehrere Rippen. Man schaffte den Schwerverletzten ins Alexianerkloster, wo er alsbald starb. Der Verunglückte war 35 Jahre alt.

* **Wellingholzhausen,** 19. März. Die gestern nachmittag im Bergerschen Saale tagende Volksvereins-Versammlung für das katholische Deutschland wurde durch Herrn Vorsteher Dütting eröffnet, der vor Beginn des offiziellen Teiles der Versammlung das Wort erhielt zu einem Referate über das Bahnprojekt Münster—Melle—Rahden. Redner erwähnt, daß im vorigen Jahre eine Deputation zum Minister gesandt sei, von der damals so viel erhofft wurde, die man aber, als kein sofortiges Eingehen auf die Pläne bemerkt wurde, als zwecklos kritisierte. Doch war die Arbeit der Deputation nicht ohne Erfolg. Der Minister ließ die Frachtmenge für die projektierte Bahn prüfen und die Resultate waren außerordentlich günstig, wir dürfen uns hiermit jedoch nicht zufrieden geben; es muß wiederum an den Minister eine Eingabe gemacht werden; sodann muß der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Amtsgerichtsrat Reinhard, gebeten werden, im Landtage, wo in den nächsten Tagen die Nebenbahnen zur Sprache kommen, energisch dafür einzutreten. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Resolution folgenden Inhalts dem Herrn Abgeordneten telegraphisch zu übermitteln:

„450 Wähler begrüßen ihren Abgeordneten und bitten ihn, mit aller Kraft für das Bahnprojekt Münster-Melle-Rahden einzutreten."

Außerdem beschloß die Versammlung, ein ausführliches Schreiben folgenden Inhalts dem Telegramm nachzusenden:

„Ew. Hochwohlgeboren erlauben sich die Zentrumswähler von Wellingholzhausen und Umgegend eine dringende Bitte vorzutragen. Wie Ihnen bekannt ist, haben wir seit langer Zeit den Wunsch nach einer Bahnverbindung, um der Landwirtschaft und den Gewerben billigere Frachten zu bringen, die Ausbeutung unserer Bodenschätze zu ermöglichen und dadurch Arbeitsgelegenheit zu schaffen, damit der drohenden Entvölkerung und dem Arbeitermangel vorgebeugt werde. Als geeignete Verbindung stellt sich die Linie Münster-Melle-Rahden dar, deren Einzelheiten Ew. Hochwohlgeboren bekannt sind. Wir bitten Ew. Hochwohlgeboren, bei der bevorstehenden Beratung der Nebenbahnvorlage mit allen Kräften dafür einzutreten, und wir haben das Vertrauen, daß Ew. Hochwohlgeboren unsere Bitte erfüllen werden, um so mehr, da an dieser Linie fast sämtliche Orte Ihres Wahlkreises interessiert sind. Wir glauben dies um so eher, als uns mitgeteilt ist, Ew. Hochwohlgeboren hätten kein Interesse mehr an der Linie Warendorf-Bünde, aber auch, wenn dies unrichtig sein sollte, so glauben wir doch, daß der Vertreter des Wahlkreises Melle-Iburg eher für die Linie Münster-Rahden eintreten wird, welche den Wahlkreis der Länge nach durchschneidet, als für die Linie Warendorf-Bünde, an welcher der Wahlkreis nur zu einem sehr kleinen Teile interessiert ist. Im übrigen schließen die beiden Linien sich gegenseitig ja nicht aus. Wir hoffen und vertrauen daher, daß Ew. Hochwohlgeboren die Güte haben werden, für die Linie Münster-Melle-Rahden bei Beratung der Nebenbahnvorlage einzutreten."

Eine weitere Eingabe des Kreises Melle an den Minister wird in diesen Tagen beraten und abgesandt werden. Wir wollen hoffen, daß alle diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden, und daß unser jetzt noch so weltentlegenes Dorf in nicht zu langer Zeit dem Verkehr nahe gerückt wird.

* **Lüstringen,** 20. März. Gestern vormittag entging der um 11 Uhr 40 Min. in Osnabrück eintreffende Personenzug einer größeren Gefahr. Beim Wegeübergange in der Nähe der Station war ein 15 Ztm. langer und 14 Ztm. hoher sog. Prellstein auf die Schienen gelegt. Die Lokomotive rannte auf den Stein, glücklicherweise aber lag der Stein so, daß er etwa 90 Meter weit die hölzernen Schwellen beschädigte, die Lokomotive hat auch einigen Schaden erlitten, konnte indes nach Osnabrück weiterfahren. Die sofort von einem Gendarm angestellten Ermittelungen waren von Erfolg und der Täter konnte verhaftet werden. Es ist ein Bahnarbeiter. Er wurde zum Justizgefängnis gebracht und hat seine Tat eingestanden.

* **Hildesheim,** 20. März. Regierungspräsident Fromme, der nach Fortgang des Regierungspräsidenten v. Philippsborn an die Spitze der hiesigen Kommission für den Neubau eines Theaters getreten war, hatte auf gestern abend zu einer Besprechung über diese Frage eine größere Anzahl von Herren nach dem Rathause eingeladen. Nach Besprechung der Angelegenheit erklärte sich die Versammlung für die Errichtung eines Theaters, und zwar im Knauppschen Garten, der zu dem Preise von 300 000 Mk. zur Verfügung gestellt ist. Ferner beschloß man die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250 000 Mk. bei Ausgabe von 1000 Mk.-Aktien. Die Gesamtkosten des Unternehmens einschließlich des Kaufpreises für das Grundstück, sind auf 850 000 Mk. veranschlagt.

* **Völkenerfehn,** 20. März. Das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Joh. Temmen hier trank in einem unbewachten Augenblick kochendes Wasser aus einem Wasserkessel und verstarb nach sechs qualvollen Stunden.

Landwirtschaftliches.

✕ **Olfen,** 19. März. Unter dem Vorsitze des Amtmanns Frankke fand gestern nachmittag im Lokale der Frau Wwe. Hellmann eine gut besuchte Versammlung von Interessenten und Freunden der Geflügelzucht statt. Hömberg, Lehrer der Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen, hielt einen Vortrag über die Bestrebungen der Geflügelzuchtvereine. Solcher Vereine umfaßt der Verband für Westfalen und Lippe zur Zeit 114 mit rund 8200 Mitgliedern. Von den Kreisverbänden steht Lüdinghausen mit 12 Vereinen und 975 Mitgliedern an der Spitze. Als Mittel zur Hebung der Geflügelzucht bezeichnete Redner die Züchtung reiner Rassen, als welche hauptsächlich rebhuhnfarbene Italiener, schwarze Minorkas und Wyandots in Frage kommen. Zur Zuchtanstalten der vorbezeichneten Rassen gewährt die Landwirtschaftskammer unter gewissen Bedingungen Beihilfen. Die Mitglieder der Geflügelzuchtvereine im Kreise Lüdinghausen erhalten für 1 Mark Jahresbeitrag je ein Dutzend Bruteier unentgeltlich. Der Kreisverein beabsichtigt die Anschaffung von Ausstellungskäfigen zur leihweisen Abgabe an die Vereine und erfolgt im die Zeichnung von Anteilscheinen zu 5 Mark, welche in längstens 5 Jahren (allerdings ohne Zinsen) gegen bar wieder eingelöst werden. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich die definitive Gründung eines Geflügelzuchtvereins mit dem Lehrer Bergmann in Vinnum als Vorsitzenden. Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig etwa 40. Gutsbesitzer Schlieker erklärte sich zur Uebernahme einer Zuchtstation für rebhuhnfarbene Italiener bereit. An Anteilscheinen für Beschaffung der Käfige wurden 12 Stück gezeichnet. Mit Worten der Befriedigung über den Verlauf der Versammlung und des Dankes gegen Herrn Lehrer Hömberg schloß der Vorsitzende hierauf die Versammlung.

Ibbenbüren, 20. März. Eine Mitgliederversammlung des „Landwirtschaftlichen Lokalvereins Ibbenbüren" tagte am Sonntag in dem Lokale des Gastwirts Herrn Kuhle in Püsselbüren. Der Raum war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen, welch' reges Interesse man derartigen Versammlungen hier entgegenbringt. Der Verein besteht seit vorigem Jahr und hielt heute seine zweite Versammlung ab. Er bestand aus 141 Mitgliedern, doch wurden heute viele neue Mitglieder aufgenommen. Auch der aus 73 Mitgliedern bestehende „Geflügelzuchtverein Ibbenbüren", der seit vorigem Herbst hier existiert, schloß sich heute an den „Lokalverein Ibbenbüren" an. Der Verein hat zurzeit einen Vermögensbestand von etwa 741 Mk. Herr Amtmann v. Eichstedt erteilte als Vorsitzender des Vereins das Wort dem Kreistierarzt Schulte-Frekling. Referent behandelte in einem fesselnden und lehrreichen Vortrage die „Krankheiten der Schweine und die Mittel zur Verhütung derselben." „Rotlauf", „Backsteinblattern", „Schweineseuche" und „Schweinepest" wurden von ihm recht eingehend charakterisiert. Als vorbeugendes Mittel könne für die beiden erstgenannten Krankheiten die Impfung der noch gesunden Schweine angewandt werden, da durch das Impfen die Tiere unempfänglich für die Krankheitserreger würden. Durch einen guten warmen Stall, der genügend Licht und Luft erhalte, könne mancher Krankheit der Schweine vorgebeugt werden. Der Unterboden eines Schweinestalles sei fest, womöglich von Zement, da alsdann der Dünger, der öfters Krankheitserreger in sich enthalte, vollständig aus dem Stalle entfernt werden kann. Auch sorge man dafür, daß die verschiedenen Schweineställe der Oekonomiegebäude nicht durch Bretterverschlag, sondern durch Mauern von einander getrennt seien, weil dann die infizierte Jauche nicht einen andern Stall verseuchen kann.

die kleinen spanischen Pferde, die zur Verfügung stehen, zwar wie die Affen über Fels und Stein klettern, von irgend einer geregelten Gangart keine Ahnung besitzen. Amerikas Gesandter, Mr. White, der ewige Optimist, der mit stereotypem Lächeln jedermann erklärt, daß er nicht an dem glücklichen Ende der Konferenz zweifle, unternimmt mit seinem Sekretär, Mr. Nelin, so oft als möglich Ausflüge nach dem nahen Gibraltar. Seinen meisten Kollegen aber erscheint Gibraltar, nachdem sie einige Male dort waren, ein noch tristerer Aufenthalt als Algeciras selbst. — „halb Festung, halb Schmutzbude". Lohnender, aber umständlicher ist es da schon, nach Tanger hinüberzufahren, und das tun manche Diplomaten denn auch bei jeder Gelegenheit, um die tötliche Einförmigkeit ihrer Gefangenschaft zu unterbrechen. Graf Cassini, der Botschafter des Zarenreiches, vertreibt sich die Zeit mit seinem hübschen, kurzhaarigen Malteser-Terrier, „Pom Pom" genannt, der überhaupt von allen Delegierten sehr verzogen wird und deshalb schon zum „Konferenz-Hunde" ernannt worden ist. Und als neulich ein böser, ganz ordinärer spanischer Wachthund Pom-Pom überfiel und arg zurichtete, da interessierten sich die dickften Diplomaten für sein Befinden und Wohlergehen mindestens ebenso lebhaft wie für die Bank- und Polizeifrage. — Nein, es ist wirklich nicht amüsant in Algeciras, und sogar die Abgesandten Marokkos, Mokri und Torres, scheinen am Ende ihrer sprichwörtlichen orientalischen Geduld angelangt zu sein und geben starke Zeichen von Heimweh kund.

Sport.

Bielefeld, 20. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienrats Delhagen fand gestern eine Generalversammlung des Ravensberger Rennvereins statt. Nach dem Kassenbericht war das finanzielle Ergebnis der drei Rennen des vorigen Jahres so günstig, daß von der 80 000 Mark betragenden Schuld des Vereins schon 10 000 Mark abgetragen werden konnten. Für das Vereinsjahr 1906 wurden folgende Rennage festgelegt: Das Frühjahrsrennen am 20. Mai, das Sommerrennen am 12. August und das Herbstrennen am 7. Oktober. Die außerordentlichen Mitglieder, die 10 Mark Jahresbeitrag entrichten, haben von jetzt ab freien Zutritt zum Totalisator und zur ersten Tribüne.

New York, 19. März. Nach der „New Yorker World" ging dem hiesigen Jachtklub die Mitteilung zu, der Deutsche Kaiser werde wieder einen Becher für die Ozeanwettfahrt 1907 stiften.

§ **Internationale Hundeausstellung aller Rassen.** Der Verein der Hundefreunde Köln veranstaltet in diesem Jahre am 23. und 24. Mai (Christi Himmelfahrt) in der Verkaufshalle des städtischen Schlacht- und Viehhofes seine dritte internationale Ausstellung mit bereits zugesagten Spezialausstellungen verschiedener Vereine. Zahlreiche Ehrenpreise sind bereits gestiftet, und bei dem Königl. preußischen Ministerium für Domänen und Forsten und der Stadt Köln ist um Verleihung von Staats- und Stadtmedaillen in ähnlicher Weise wie bei der Ausstellung im Jahre 1904 gebeten worden. Meldeschluß am 12. Mai. Geschäftsstelle F. W. Kloof, Hildeboldplatz 16, Köln.

Vermischtes.

Berlin, 20. März. In der Laubenkolonie in der Landsberger Allee wurde ein zehnjähriger Knabe, der zufällig bei einer Gruppe Kinder vorüberging, welche einen anderen Knaben verfolgte, der im Spiel den Raubmörder Hennig darstellte, von einem etwa gleichalterigen Knaben mit einem Revolver erschossen.

Frankfurt a. M., 20. März. Die Bodensenkungen beim Bahnhof Elm haben gefährliche Dimensionen angenommen. Ein 20 Meter hoher Bahndamm ist vollkommen zusammengebrochen. Der Verkehr wird nur noch in geringem Umfange aufrecht erhalten. Im Auftrage der Regierung ist bereits der Geheime Bergrat Beyschlag zur Untersuchung der Katastrophe eingetroffen. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung Frankfurt-Berlin ist teilweise unterbrochen.

Breslau, 19. März. In Lüben stürzte ein Gerüst ein, auf dem sich der Dachdeckermeister Großmann und der Arbeiter Schiebke befanden. Schiebke wurde hierbei getötet, Großmann lebensgefährlich verletzt. Schiebke hinterläßt Frau und acht Kinder.

Mallnitz, 20. März. Heute früh geriet eine von Arbeitern, die beim Bau der Tauernbahn beschäftigt sind, bewohnte Baracke in Brand. Sechs mazedonische Arbeiter kamen in den Flammen um. Fünf sind schwer verletzt.

Bromberg, 20. März. Die bekannte Angelegenheit der Gewehrunterschlagungen beschäftigte auch das Kriegsgericht der 4. Division. Der Sergeant Possas vom 49. Inf.-Regt. wurde wegen Unterschlagung von fünf Gewehren zu [illegible] Monaten Mittelarrest und Degradation verurteilt.

Eisenach, 20. März. In der Fahrzeugfabrik Eisenach ist der Generalstreik ausgebrochen. Gegen 1000 Arbeiter feiern.

Meißen, 21. März. Wann die hier unter den Schulkindern herrschende hysterische Zitterkrankheit einmal ein Ende erreichen wird, ist noch nicht abzusehen. Man hat dieser Tage den Versuch gemacht, den Schulunterricht wieder zu eröffnen, mußte aber sofort davon abstehen, da sich bei vielen auch bisher gesunden Kindern sofort die eigenartigen Krankheitssymptome wieder einstellten.

Zwickau, 19. März. Rechtsanwalt Curt Urban von hier hat sich in Chemnitz erschossen. Er war der Sohn eines Rechtsanwalts und sehr vermögend, hat aber das Vermögen durch Grundstückskäufe, kostspielige Steinkohlenbohrversuche usw. zum großen Teil verloren.

München, 21. März. Sonntag unternahmen drei Herren und eine Dame aus München eine Partie nach der Pyramidenspitze im Kaisergebirge bei Kufstein. Sie wurden dort von einem Schneesturm überrascht. Der Prokurist Staubacher stürzte ab und wurde erst gestern abend um ½7 Uhr von einer Rettungsexpedition tot aufgefunden. Die Dame, eine Postbeamtin, gebürtig aus Landshut, starb vor Erschöpfung, als man sie in eine Unterkunftshütte verbracht hatte. Von den beiden anderen Teilnehmern an der Partie ist ein Herr Palmberger, Inhaber einer Druckerei in München, unverletzt geblieben, während man den Kaufmann Eglingerger mit erfrorenen Füßen auffand.

Fürth, 19. März. Vor kurzem kam man im städtischen Wasserwerk Unterschleifen auf die Spur, die der dortige Stadtmüller seit Jahren begangen hatte, indem er niedrigere als die tatsächlichen Summen für den Wasserverbrauch der Konsumenten einlegte und die Differenzen einstrich. Die so unterschlagenen Beträge werden bis jetzt auf 13 000 Mk. geschätzt.

Dieuze i. Lothr., 20. März. Aus Furcht vor Strafe hat sich der Sergeant Hagen von der 9. Kompagnie des 136. Inf.-Regts. erschossen.

Wien, 21. März. James Patric Howard, das Haupt einer internationalen Gesellschaft von Bankdieben, die ihre Tätigkeit auf ganz Europa und Amerika erstreckte, wurde gestern hier zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er hatte im Juni vorigen Jahres mit zwei Genossen in Kassenlokale der Länderbank einem Geschäftsdiener am Schalter 20 000 Kronen entwendet. Die Genossen verschwanden mit dem Gelde und konnten bis heute nicht entdeckt werden. Howard, der einen Steckbrief trägt, war nicht recht genug und wurde [illegible] Erhebungen ergaben, daß Howard mit einem englischen Bankdieb identisch ist, der unter verschiedenen Namen, wie Hoffman und Reed, in Frankfurt, Antwerpen, England und Amerika an Diebstählen ähnlicher Art teilgenommen hat und wiederholt bestraft wurde.

Rom, 19. März. Daß die Besichtigung vulkanischer Schauspiele nicht gefahrlos ist, hat ein in Neapel weilender Russe erfahren müssen, der von einem Führer begleitet den Vesuv bestieg, um den neuen Lava-Ausbruch zu sehen. Nun pflegen allerdings seit Menschengedenken die Umwohner des neapolitanischen Vulkans und die dort weilenden Fremden den Ausflug zur Besichtigung ausbrechender Lava als eine besonders angenehme Unterhaltung zu betrachten, es geht auch meist dabei sehr lustig her, und Tausende kehren fröhlich und mit heiler Haut von den Feuerschlünden des Vesuvs zurück. Nur in ganz seltenen Fällen haben manche ihren Vorwitz mit dem Leben büßen müssen; so hat der junge Bremer Joh. Fr. Beuer im Mai 1864 seinen Tod im Vesuvkrater gefunden, am 26. April 1872 wurden nahe dem Observatorium 20 Menschen auf einmal von einer plötzlich hervorbrechenden Lava verschüttet, und im Sommer 1891 ist ein Brasilianer Jardim in den Hauptkrater gestürzt und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Dies sind, soweit erinnerlich, die einzigen Unglücksfälle, die seit einem halben Jahrhundert der Vesuv verschuldet hat. Nun kommt das Schicksal des Russen hinzu, der am 11. d. M. trotz der Warnungen seines Führers dicht am Hauptkrater sich der neuen, tätigen Lavaquelle näherte, obgleich aus dem Krater ab und zu glühende Massen emporgeschleudert wurden. Ein solcher Lavablock traf ihn plötzlich am Kopf und streckte ihn blutend zu Boden. Der Führer trug den Bewußtlosen hinab und brachte ihn mit Hilfe der Karabinieri nach Neapel ins Krankenhaus, wo er mit einem Schädelbruch in Lebensgefahr darniederliegt.

London, 21. März. „Daily Telegraph" erfährt aus Tokio: Infolge teilweiser Wiederherstellung der Verbindungen gelangen jetzt Einzelheiten über große Erdbeben auf der Insel Formosa hierher. Danach beträgt die Zahl der Umgekommenen mehrere tausend Personen. Die ganze Insel wurde durch Erdstöße erschüttert, die vom frühen Morgen des 17. März bis spät in die Nacht hinein fortdauerten. Leichte Erschütterungen wurden auch in Japan verspürt; so wurden in Kumamoto während der Nacht und am folgenden Morgen fünf deutliche Erdstöße wahrgenommen. Telegramme aus Formosa melden, daß die blühenden Orte Dateiju, Pianshi und [illegible] vollständig zerstört worden sind. In Kagi sind 200 Eingeborene und 7 Japaner ums Leben gekommen. Die Behörden verrichten ihre Geschäfte entweder unter offenem Himmel oder in schnell zusammengezimmerten Hütten. In Dateiju wurden an 600 Tote gezählt. Der Sachschaden ist ungeheuer.

London, 21. März. Die verwitwete Lady Maple, die Schwiegermutter des Barons v. Eckardstein, wurde gestern in Nizza mit Ballard, dem Besitzer der Brauerei Brentford, getraut. Durch diese Wiederverehelichung wird ihr Jahreseinkommen auf die Hälfte reduziert.

Grubenunglück und Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Lens, 21. März. (Tel.) Der Bergarbeiterkongreß des alten Syndikats, an dessen Spitze der Deputierte Basly steht, stimmte für den Gesamtausstand und verlangte für die Bergleute einen Tagelohn von 7 Frcs. 10 Cent. Das neue Syndikat, dessen Führer der Republikaner Broutchoux ist, fordert den 8 Stunden-Arbeitstag und acht Frcs. Tagelohn und zwei Frcs. für jede Ueberstunde. Die Delegierten des Kongresses wurden abends beim Verlassen des Saales von Anhängern Broutchoux' überfallen und geohrfeigt. Da die Gendarmerie nicht ausreichte, wurde eine Schwadron Dragoner herangezogen, die aber nicht eingriff. Seit heute sind 80 000 Bergleute ausständig.

Essen, 20. März. Zur Abholung der nach Essen zurückkehrenden Bergarbeiter Frenzel sind nach Courrières vom Bergbauverein die Bergarbeiter Weg und Jüngst entsandt worden.

Christiania, .. März. Das Münzwesen Norwegens und Schwedens erhält hauptsächlich bei Neuherausgabe der Münzen eine recht durchgreifende Veränderung. In Norwegen ist der Anfang gemacht worden, und dem König Haakon wird schon in den nächsten Tagen die erste neue Münze überreicht werden. Es ist ein Oere-Stück, das auf der Vorderseite das neue Reichswappen zeigt, umgeben von den Staatswappen des Königs. Ueber das Gepräge der übrigen Münzen wird die Entscheidung in nächster Zeit getroffen werden, doch steht bereits so viel fest, daß die 20 Oere-Stücke auf der einen Seite das Porträt des Königs Haakon und auf der anderen das norwegische Reichswappen tragen sollen. Zur Erinnerung an die Krönung des Königs erscheinen in Norwegen Zwei-Kronen-Stücke mit entsprechenden Aufschriften. Anläßlich der Krönung wird eine Krönungsmedaille geprägt und nach der Feier vom König verteilt werden. Sie trägt auf der einen Seite das Doppelbild des Königspaares in vollem Krönungsschmuck und auf der andern Seite das Datum, das übrigens bis jetzt noch nicht feststeht. Mit der Feststellung der neuen Münzen Schwedens war eine Kommission beschäftigt, die u. a. den Münzdirektor und Reichsantiquar zu Mitgliedern zählt, und in ihrem Vorschlag als Vorbild die hübschen schwedischen Münzen des 16. und 17. Jahrhunderts empfiehlt.

Fürsorge unserer Kaiserin. Das Interesse, welches unsere Kaiserin an den großen Reform-Bestrebungen nimmt, die man unter dem Namen Abstinenz-Bewegung zusammenfaßt, gab sie vor einiger Zeit dadurch kund, daß sie auf ihrem Gute Cadinen praktische Einrichtungen treffen ließ, um den schädigenden Einfluß des Alkohols nach Möglichkeit zu hemmen. Jetzt hat die hohe Frau abermals einen schönen Beweis ihrer landesmütterlichen Fürsorge auf diesem Gebiete geliefert, indem sie 5000 Pfund Malzkaffee, die ihr von Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in München zur Verfügung gestellt waren, huldvollst entgegengenommen und an 14 Stellen der vaterländischen Frauen-Vereine zu verteilen befohlen hat, um auch dem, namentlich in Kinder und Frauen, gesundheitsschädlichen Mißbrauche des Bohnenkaffees entgegenzuwirken durch Einführung des als zuträgliches Familiengetränk immer mehr anerkannten Malzkaffees.

Aus Warschau wird die Verlobung des Prinzen Karl Radziwill mit der Gräfin Maria Josepha Zamoyska gemeldet. Der Prinz ist der zweite Sohn des Fürsten Ferdinand Radziwill, des Führers der Polenpartei im deutschen Reichstage, aus dessen Ehe mit der Fürstin Pelagia Sapieha. Er ist Doktor juris und war früher kurze Zeit Leutnant im preußischen 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment; er ist 32 Jahre alt. Seine 18jährige Braut ist die älteste Tochter des Grafen Andreas Zamoyski, eines der reichsten Großgrundbesitzer in Russisch-Polen, und der Gräfin Karoline Zamoyska, geborenen Prinzessin von Bourbon-Sizilien, Tochter des verstorbenen Grafen von Trapani und der Erzherzogin Maria Isabella von Oesterreich.

Standesamtliche Hochzeit mit Musik. Toulouse, die Stadt der Troubadoure und der Blumenspiele Clémence Isaure's, hat einen Gemeinderat, der zwar sozialistisch ist, aber in der künstlerischen Tradition lebt; er hat beschlossen, daß sich künftig die Ziviltrauungen auf dem Standesamte mit Musikbegleitung vollziehen sollen. Ob reich, ob arm, die Paare werden unter den Klängen eines Hochzeitsmarsches in den Trauungssaal einziehen und von dem hinter Palmen verborgenen Orchester nach der Feierlichkeit hinausgespielt werden. Wem da noch in Toulouse im letzten Augenblick das Jawort schwer fallen wird!

G. P. **Die Wanderzeichen der Zigeuner** gehören zu den eigentümlichsten Merkwürdigkeiten dieses Wandervolkes. Um sich mit anderen auf der Wanderschaft begriffenen Sippen und Stammesgenossen zu verständigen, haben die Zigeuner eine besondere Zeichensprache erfunden. Jeder Stamm hat sein besonderes Abzeichen, dem nun noch jedes Mitglied sein eigenes Merkmal hinzufügen kann. Diese letzteren Abzeichen werden den Zigeunern vom Wojwoden der Truppe zugeteilt. Die Sprache der Wanderzeichen ist ungemein verwickelt. Zu ihrer Herstellung bedient man sich aller möglichen Lappen, Steine und Aeste; die wieder mit Kohlstrichen, Einschnitten, Strohumwickelung verziert werden. Die Kohlstriche dienen besonders zur Angabe der Zeit. Die christlichen Zigeuner teilen das Jahr in vier Teile und beginnen jedes Viertel mit einem der drei großen Feste und dem St. Michaelstag. Gezählt werden nur die Sonntage, also der dritte Sonntag nach Weihnachten, der vierte Sonntag nach Pfingsten u. s. w. In jedem Jahresviertel beginnt die Zahl von neuem. Will nun ein Stamm die Freunde wissen lassen, wo er z. B. Mittwoch nach dem fünften Sonntag nach Pfingsten sein wird, so wird ein Fetzen Zeug der eingeschlagenen Richtung nach an einen Baum gehängt und auf roter Weise mit fünf langen Kohlstrichen (den fünf Sonntagen) verziert. Durch den fünften Längsstreifen gehen die Querstriche, welche die Wochentage anzeigen. Neben diesen allgemeinen Wanderzeichen hat der Zigeuner eine vollständige Telegraphie, durch die er andere Sippen benachrichtigt; sauber ist sie allerdings nicht. Sind die Wanderzeichen mit Kuhdünger beschrieben, so heißt das: Wir werden wegen Diebstahls verfolgt, hütet euch vor der Behörde. Der am Wanderzeichen befestigte Fliederzweig meldet die Krankheit eines Mitgliedes, je mehr „Aeuglein", d. h. Knospen er hat, desto schwerer ist das Leiden. Um zu sagen, wer erkrankt ist, wird das persönliche Zeichen an den Zweig geheftet. Hat der Kranke selbst kein Abzeichen, so nimmt man das seines nächsten Verwandten und bindet es zwei-, drei- oder viermal, je nach dem Grade der Verwandtschaft, nebeneinander. Einen Arm- oder Beinbruch meldet man durch Einknicken der Fliederzweige, bei ersterem sind die Zweige lose verbunden. Bei einem Todesfall werden halbverkohlte Fliederzweige mit Strohhalmen umwunden dem Zeichen hinzugefügt. Birkenzweige melden, daß einer der schlauen Spitzbuben vom Arm der Gerechtigkeit erreicht wurde.

Neueste Nachrichten.

□ **Berlin,** 21. März. **(Privattelegramm.)** Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Forderung eines Staatssekretärs für das Kolonialamt mit 17 gegen 11 Stimmen ab, bewilligte dagegen einen Unterstaatssekretär mit 18 Stimmen.

, **Berlin,** 21. März. **(Telegramm.)** Justizrat Lenzmann, Reichstagsabgeordneter für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnsberg, der während der gestrigen Reichstagssitzung einen Schlaganfall erlitten hatte, ist heute früh um 7 Uhr 15 Min. in seiner hiesigen Wohnung gestorben. Er war am 8. Nov. 1843 zu Hagen i. W. geboren, besuchte von 1858—1863 die Realschule in Hagen und das Gymnasium in Herford, studierte 1863—1866 in Würzburg, Bonn und Berlin erst Medizin, dann Jura, wurde 1866 Auskultator, 1870 Assessor und von 1870—1874 Kreisrichter in Bochum und Lüdenscheid. Im Reichstage vertrat er von 1881—1887 den 6. Wahlkreis Dortmund, nachdem er die auf ihn gefallene Wahl für Altena-Iserlohn abgelehnt hatte. Von 1893 an vertrat er dagegen den letzten Wahlkreis. 1884 schloß er sich der Freis. Volkspartei an.

Lübeck, 20. März. Die Synode verwies den Gesetzentwurf des Kirchenrats, der Abweichungen der Geistlichen von der reinen Lehre als Amtsvergehen bezw. Amtsverbrechen bestrafen will, nach lebhafter Debatte an eine Kommission.

Rom, 20. März. Der „Osservatore Romano" dementiert die Meldung des Pester Blattes „Az Ujság", der Papst habe den König von Ungarn vom Eid auf die Konstitution entbunden.

Grenoble, 20. März. 4000 Arbeiterinnen der Seidenwebereien von Voiron sind wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Kapstadt, 21. März. Mit Bezug auf die Aeußerung des Oberst Deimling im Reichstage über die Verpflegung der deutschen Truppen in Südwestafrika von der britischen Grenze her teilt das Blatt „Cape Argus" mit: Es sind gleich zu Anfang Schritte getan worden, um die erforderlichen Mengen an Vorräten festzustellen und die Händlerbeschaffung zu erleichtern. Der Betrag, wofür monatliche Erlaubnisscheine ausgegeben werden sollen, wurde in einer Besprechung mit dem deutschen Generalkonsul festgestellt. Die Höchstmenge ist bisher noch niemals erreicht worden.

Zur Konferenz in Algeciras.

Paris, 21. März. Der von einem Franzosen in Oran an Konferenzdelegierten in Algeciras übersandte Brief, in dem angeblich eine Anzahl Kaids zugunsten des Sultans ... eintreten, sind vom Berichterstatter des „Matin" als unrichtig angesehen. Man glaubt, daß dieses Schriftstück in Oran fabriziert worden ist.

Literarisches.

✠ **Kommunion-Andenken.** Alljährlich um die Osterzeit tauchen Kommunion-Andenken der verschiedensten Art auf. Erfreulich ist es jedesmal, wenn ein solches Andenken seinen Zweck erfüllt einmal durch seine Ausführung selbst und dann auch durch würdige Darstellung. Der Kunstverlag von B. Kühlen in M.-Gladbach hat seine reichhaltige Kollektion um ein wertvolles Kommunion-Andenken „Lauda Sion" von H. Commans bereichert. Unter einem Tabernakel, das an die Stiftshütte erinnert, steht auf dem Altar das heiligste Altarssakrament als Mittelpunkt der Darstellung. Zwei Engel mit brennenden Kerzen halten den Vorhang zurück, zu beiden Seiten knieen der hl. Thomas von Aquin und die hl. Juliana von Lüttich († 1258), welche die erste Anregung zur Fronleichnamsprozession gab. Ueber dieser Gruppe thront auf Wolken in einer Glorie die hoheitsvolle und milde Gestalt des Heilandes, des Königs der Herrlichkeit, der segnend die Rechte erhebt. Umgeben ist er von jubelnden Engeln, deren himmlische Musik das Lauda Sion des hl. Thomas zu versinnbilden scheint. Alle Figuren sind von unvergleichlicher Anmut und Würde; über der ganzen Darstellung liegt eine feierliche Ruhe, der sich die in meisterhafter Technik ausgeführte Farbenstimmung anschließt. Die Einfassung wird gebildet durch einen goldenen Rahmen, in dessen Zwickelfüllungen die Worte Lauda Sion hervortreten. Das Bild ist in zwei verschiedenen Größen erschienen und wird sicher Anerkennung und Beifall finden.

Mit zwei neuen wirkungsvollen Bildern ist auch die Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6 wieder hervorgetreten. Als Darstellung ist Dolce's berühmtes Werk in der Dresdener Galerie und Baumeisters Abendmahl in der Jesuitenkirche in Feldkirch gewählt worden. In Dolce's Abendmahlsbild befinden wir uns bei größter Schöpfungen. Dolce verzichtet auf alle Nebenfiguren, um so mehr konzentriert sich alles, was der Meister über jene hochheilige Stunde empfunden hat, in dieser einen Gestalt. Der magische Lichtschimmer, der das Haupt des Herrn umstrahlt, die ernst feierliche Farbenharmonie der Farben, die Hoheit und Innerlichkeit im Antlitz Christi, das alles verleiht dem Bilde eine tiefgehende Wirkung. Die Darstellung Baumeisters zeigt Christus im Kreise seiner Apostel. Mit zum Himmel erhobenen Augen, das Brot segnend, steht der Herr da. Lebendig gläubiges Erstaunen, tiefe Ergriffenheit spiegelt sich in der Haltung der Apostel, nur Judas wendet sich scheu und versteckt zur Seite. Baumeisters Komposition ist bei aller Lebendigkeit der Linien klar und großwirkend, sein Kolorit voll Leuchtkraft und Harmonie. Die Ausführung der beiden Blätter verdient alle Anerkennung. Man verlange durch die Buchhandlungen oder direkt von der Gesellschaft für christliche Kunst in München einen Prospekt mit Abbildungen.

□ **„Meisterbilder fürs deutsche Haus".** Neue Reihe. Herausgegeben vom Kunstwart. XXV. und XXVI. Folge. Blatt 145—156. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Preis eines jeden Blattes in Umschlag 25 Pfg.

Die XXV. Folge enthält: Blatt 145 Albert v. Keerlingen, Norwegischer Wasserfall. — Blatt 146 Ruisdael, Flachlandschaft mit Windmühle. — Blatt 147 Hans Memling, Maria mit dem Kinde. — Blatt 148 van Dyck, Die letzten Chvarts. — Blatt 149 Giorgione, Brustbild eines Mannes. — Blatt 150 Rubens, Spielende Kinder.

Die XXVI. Folge enthält: Blatt 151 Bildnis der Gräfin Potocka. — Blatt 152 van Dyck, Wilhelm II. von Oranien. — Blatt 153 Michelangelo, Die Erschaffung von Sonne und Mond. — Blatt 154 Botticelli, Der Frühling. — Blatt 155 Murillo, Der hl. Antonius mit dem Christuskind. — Blatt 156 Daubigny, Die Eichenallee.

Trotz der großen Billigkeit wird bei diesen Bildern etwas wirklich Gutes geboten, denn die Nachbildungen sind wirklich tadellos, und ihre ausgedehnte Verbreitung dürfte zur Hebung des Kunstsinnes und der Kunstkenntnis beitragen, zumal der Darstellungen Reproduktionen von Werken der klassischen Meister enthalten. Gerade die vorliegenden beiden Serien dürften zu den schönsten der bisher erschienenen zu rechnen sein. X.

Erkennung des Alters beim Pferde. Ein Lehrbuch der praktischen Zahnkunde für Pferdebesitzer und zum Gebrauche beim Unterricht. — Bearbeitet von A. v. Renesse. Verlag der Coppenrathschen Buchhandlung, Münster (Westf.). Preis 2 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das praktische Werkchen füllt in der einschlägigen Literatur eine fühlbare Lücke aus und hat in den Fachkreisen bis dahin die beste Aufnahme und durchaus wohlwollende Beurteilung gefunden. So z. B. schreibt die Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung, Amtliches Organ der Landwirtschaftskammer: „Unter den verschiedenen bis jetzt erschienenen Arbeiten über die Erkennung des Alters beim Pferde nimmt das vorliegende kleine Werk sicher nicht die letzte Stelle ein. Es stellt einen sicheren Ratgeber dar für die Erkennung des Alters in den verschiedenen Altersstufen. Auch auf die Fälschungen, die am Gebiß des Pferdes vorgenommen werden, sind die entsprechenden Hinweise gegeben. Die beigefügten 31 Abbildungen erleichtern die Nutzanwendung der in der Broschüre gegebenen Ausführungen."

Ferner heißt es in der „Militär-Literatur-Ztg." (Beiblatt zum „Militär-Wochenblatt"): „Der Herr Verfasser gibt auf Grund jahrelanger Beobachtungen und Untersuchungen die Merkmale an, welche die Erkennung des Alters beim Pferde bis zum 24. Jahre ermöglichen. Der kleinen Schrift sind 26 Tafeln mit 31 in Farbendruck ausgeführten Abbildungen beigegeben, welche im Texte besprochene charakteristische Unterschiede deutlich zur Anschauung bringen. Als Anhang ist eine Tabelle über gesetzliche Gewährsmängel und Gewährsfristen angeführt." — Das Büchlein ist bei vielen Regimentern bereits eingeführt. Se. Maj. der Deutsche Kaiser bestellte 6 praktische Zahnlehren. Se. Maj. der König von Württemberg, Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern, das Fürstlich Lippische Hofmarschallamt und der König von Spanien sandten dem Verfasser huldvolle Anerkennungen.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Union, Akt.-Ges. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, Dortmund.** Wie uns unser Dortmunder Finanzkorrespondent telegraphiert, waren in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, in der Geh. Seehandlungsrat a. D. Schoeller den Vorsitz führte, 10 299 500 M. Aktien Lit. C und D mit 9063 Stimmen vertreten. Dem Antrag der Verwaltung gemäß, beschloß die Generalversammlung einstimmig, das Grundkapital durch Ausgabe von 6 Mill. M. neuen Vorzugsaktien Lit. D auf 42 Mill. M. zu erhöhen. Die neuen Aktien lauten auf den Inhaber und über einen Nennbetrag von je 1500 M., sie sind vom 1. Juli d. J. ab gewinnberechtigt und stehen im übrigen den bereits bestehenden 10,8 Mill. M. Vorzugsaktien Lit. D in jeder Beziehung gleich. Die Ausgabe der den Inhabern der Aktien Lit. C und der Vorzugsaktien Lit. D zum Bezug anzubietenden neuen Vorzugsaktien Lit. D erfolgt mindestens zum Nennwerte.

Generaldirektor Regierungs- und Baurat Mathies führte sodann folgendes aus: „Wie aus der Ihnen vorliegenden (im „Westf. Merkur" schon früher mitgeteilten, D. R.) Begründung zu unserem Antrage ersichtlich, ist die finanzielle Lage der Union nicht schlimmer geworden. Wir haben in der Begründung die reinen Zahlen sprechen lassen. Die gesamten Verbindlichkeiten, die am 30. Juni 1902 noch 70,4 Mill. M. betrugen, sind auf 62,8 Mill. M. zurückgegangen. Der innere Wert der Union ist durch den Verkauf der Henrichshütte nicht schlechter geworden, weil wir jetzt billiger produzieren können. In den letzten 3 Jahren sind für Neuanlagen 8½ Mill. M. und für Dividendenzahlung 3 132 000 M. aus dem Betrieb verwendet worden. Wenn die Aufwendungen für Neuanlagen in dem finanziellen Ergebnis für das erste Semester am 31. Dezember 1905 nicht so zum Ausdruck gekommen sind, wie man erwartete, so liegt das daran, daß im letzten Jahre die Verkaufspreise durchschnittlich um 7,4 M. pro Tonne niedriger waren als am 31. Dezember 1904. Bei einer Produktion von 300 000 t sind das über 2 Mill. M. Wenn wir trotzdem einen um 350 000 M. besseren Gewinn erzielten, so können wir mit diesem Ergebnis wohl zufrieden sein. Es können noch Zeiten kommen, wo die Preise noch weiter heruntergehen, z. Bspl. wenn die Verbände aufgelöst werden. Wenn wir heute, wo Tag und Nacht angestrengt gearbeitet wird, unsere Produkte an den freien Markt bringen könnten, so bekämen wir 15 bis 20 M. sicher mehr als jetzt durch den Stahlwerksverband, der, ähnlich wie das Kohlensyndikat, ein weises Maßhalten in den Preisen verfolgt. Sollten die Verbände aber einmal versagen und besonders der Stahlwerksverband aufgelöst werden, dann müssen wir gerüstet sein, um mit den niedrigsten Selbstkosten arbeiten zu können. Zu diesem Zweck werden wir verschiedene Gaskraftmaschinen sowie eine große elektrische Zentrale erbauen, die allen Betrieben, die heute noch mit Dampf arbeiten, Kraft liefern sollen und die selbst durch bessere Ausnutzung der Hochofengase betrieben werden. Die beiden ersten Monate dieses Jahres haben sehr gute Resultate gebracht. Im Januar war das Ergebnis um ca. 500 000 M. höher als im Januar 1905, wo wir unter dem Streik zu leiden hatten; auch der Februar dürfte sich um ca. 300 000 M. besser stellen als der gleiche Monat des Vorjahres."

Wie noch bekannt gegeben wurde, ist Regierungsrat a. D. P. Meyer aus dem Aufsichtsrat ausgetreten.

* **Gewerkschaft König Ludwig bei Recklinghausen.** Im Februar 1906 betrug bei einer Kohlenförderung von 82 995 Tonnen (91 225 Tonnen im Vormonat und 40 680 Tonnen im Februar 1905) und einer Koksererzeugung von 29 597 Tonnen (33 890 Tonnen bezw. 9299 Tonnen) der reine Betriebsgewinn 162 615 M. (119 6 8 M. Betriebsgewinn bezw. 92 441 M. Zuschuß). Nachdem für Neuanlagen 127 070 M. bezahlt worden sind, bleiben im Bestand 59 936 M.

* **Gewerkschaft Attila, Witten.** Diese Gewerkschaft, deren 6000 Morgen großes Terrain in den Ortschaften Dalltorf, Dellahn, Nockau und Orahau im Kreise Uelzen direkt im Streichen von Teutonia und Centrum gelegen sind und mit den Gewerkschaften Hansaglück und Renata markscheiden, beabsichtigt zunächst zur Flachbohrungen vorzunehmen, da die markscheidenden Gewerkschaften bereits mit Tiefbohrungen begonnen haben, durch welchen das Terrain von Attila sozusagen mit aufgeschlossen wird.

* **Ravensberger Spinnerei in Bielefeld.** Das Jahr 1905 erbrachte einen Bruttoüberschuß von 2 684 554 M. (gegen 2 209 794 Mark i. V.). Hiervon gehen ab 2 081 743 (1 958 239) M. Fabrikationskosten, 36 687 (31 464) M. Steuern, Assekuranz usw. und 170 409 (150 091) M. Abschreibungen. Der Reingewinn beträgt 395 714 (50 000) M., aus welchem 9 (2) Proz. Dividende auf 4 200 000 M. Aktienkapital verteilt werden sollen. In der Bilanz werden die schwebenden Schulden mit 2 035 059 (1 528 877) M. ausgewiesen. Dagegen sind an flüssigen Mitteln vorhanden 118 799 M. (89 373 M.) Kasse und Wechseln u. 2 795 348 (2 222 753) M. Vorräte an Flachs, Werg und Garn. Die Aussteifungen sind mit 2 401 150 (2 027 702) M. in die Bilanz eingestellt. Der Geschäftsbericht spricht sich über die Aussichten für das laufende Jahr befriedigend aus, da der Rohstoffbedarf gut gedeckt werden konnte und die Preise für Fertigerzeugnisse gestiegen sind.

* **Bein, Lehmann u. Co., Akt.-Ges., Reinickendorf-Berlin und Düsseldorf-Oberbilk.** Die Dividende für das mit dem 31. Dezember beendete Geschäftsjahr 1905 wird mit 6 Proz. (i. V. 0) in Vorschlag gebracht werden.

* **Hannoversche Straßenbahn, Akt.-Ges., Hannover.** Bekanntlich wurden nach der im Jahre 1902 durchgeführten Reorganisation die durch Zuzahlung kreierten Vorzugsaktien zum Kurse von 40 Proz. an der Börse eingeführt. In der Zwischenzeit hat sich der Kurs zwar bis auf 87 Proz. gehoben, indessen werden die Aktionäre nicht früher Aussicht haben, die seinerzeit erlittenen großen Verluste wieder einzuholen, als die Vorzugsaktien wieder in den Genuß von Dividende gelangen. Vorläufig ist nur für die Verzinsung der Gewinnanteilscheine gesorgt. Von letzteren könnten aber schon jetzt Auslosungen vorgenommen werden, wenn die Verwaltung nicht in allzu freigebiger Weise die Emissions-Betriebsreserve- und Erneuerungs-Fonds dotieren würde. Diesen Fonds wurden 1904 insgesamt 577 000 M. überwiesen. Für 1905 sollen sie mit 600 000 M. dotiert werden. Schon der Betrag für 1904 trug den Verhältnissen in reichlichem Maße Rechnung. Wenn man auch für 1905 bei dieser Summe bliebe, so könnten für etwa 250 000 M. Gewinnanteilscheine zurückgezahlt werden. Im Interesse der Aktionäre liegt es, auf eine stärkere Tilgung der Gewinnanteilscheine Bedacht zu nehmen, damit sich eine Aussicht auf Dividende für die Vorzugsaktien eröffne. Es dürfte angebracht sein, wenn die Aktionäre in der am 5. April stattfindenden Generalversammlung zu dieser Frage Stellung nähmen.

* **Donnersmarck Hütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Akt.-Ges. in Zabrze.** Wie schon gemeldet, beträgt die Dividende wieder 14 Proz. (wie i. V.). In der Bilanz stehen die Anlagekonten nach 2 250 208 (4 535 098) M. Zugängen und 419 407 (46 499) M. Abgängen sowie unter Berücksichtigung der Abschreibungen mit 16 348 135 (16 460 475) M. zu Buch. Materialien und Bestände figurieren mit 1 765 267 (1 190 864) M., diverse Debitoren mit 1 745 670 M., darunter 850 010 (1 518 680) M. Bankguthaben. Diverse Kreditoren haben 780 662 (928 197) M. zu fordern. Im laufenden Jahre ist, wie der Bericht mitteilt, die Gesellschaft in allen Werksabteilungen gut beschäftigt und glaubt, befriedigende Ergebnisse in Aussicht stellen zu können.

* **A. Schaaffhausenscher Bankverein und Lederfabrik A.-G. de Hesselle.** In dem Prozesse Fricke und Genossen resp. Müller kontra A. Schaaffhausenscher Bankverein auf Erstattung eines Schadenersatzes von insgesamt ca. 50 000 M. seitens des Bankvereins fand gestern vor dem Kammergericht Berlin ein neuer Termin statt. Den Schaden behaupten die Kläger durch den auf Grund des Prospekts der Akt.-Ges. für Lederfabrikation de Hesselle in Aachen erfolgten Aktienkauf erlitten zu haben. Als Emissionshaus für diese Aktien hatte der A. Schaaffhausensche Bankverein fungiert. Das Landgericht I hatte, wie wir seinerzeit berichteten, den Schadenersatzanspruch abgelehnt.

Im gestrigen Termin führte der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Lindemann aus, die in den fraglichen Prospekten gemachten Angaben, daß die Bilanzen der Gesellschaft nach kaufmännischen Grundsätzen und gemäß den handelsgesetzlichen Bestimmungen aufgestellt worden, sowie die Angaben über die erzielten Gewinne seien falsch gewesen. Das aber hätte dem Emissionshause nur bei grober Fahrlässigkeit entgehen können. Auf Grund des Börsengesetzes sei somit das Emissionshaus für den Prospekt haftbar. Die Gründe, aus denen die erste Instanz zu einem die Klage abweisenden Urteil gekommen sei, müsse er sämtlich bekämpfen. Unzweifelhaft sei der Bankverein der Erlasser des Prospektes im Sinne des Gesetzes. Der Bankverein habe ja auch den Prospekt „gemacht", und erst nach seiner Fertigstellung, wie sich aus den Akten ergebe, ein Exemplar des Prospektes der Aktiengesellschaft zugestellt. Die Frage des groben Verschuldens des Bankvereins sei unbedingt zu bejahen. Freilich habe das Emissionshaus Auskünfte und Gutachten eingeholt. Indes, wie waren diese beschaffen? Eine am 12. Dezbr. 1900 erstattete Auskunft der damaligen Aachener Diskontogesellschaft besagte nur, daß die Leitung der Gesellschaft für solid gelte. Eine einzige Auskunft wurde aus Branchekreisen eingeholt und zwar von der Konkurrenzfirma Obligschläger. Diese lautete: „Hiesige arbeitsfähige Konkurrenten können es nicht verstehen, wie die Gesellschaft diese Dividenden erzielen kann." Tatsächlich habe also die Hesselle-Fabrik in Konkurrenzkreisen einen nur mäßigen Ruf genossen. Das Warnungszeichen aber, das die Obligschlägersche Auskunft dem Bankverein hätte sein müssen, habe dieser nicht beachtet und sich ganz auf die kurzen Auskünfte aus Bankkreisen verlassen. Die Höhe der Warenbestände sei indes später dem Bankverein doch aufgefallen, er habe sich in einem Briefe an Gebr. Arnhold dahin geäußert, daß die hohen Bestände einen ungünstigen Eindruck machten. In der Hauptsache habe man sich dann aber mit beruhigenden Mitteilungen der Direktion der Aachener Gesellschaft zufrieden gegeben. Gerade die Korrespondenz mit der Direktion der Hesselle-Fabrik indes hätte dem Bankverein zu einer genauen Nachprüfung Veranlassung geben müssen. Schaaffhausen habe nun für die Emission eine Provision von 75 000 M. und eine Option auf Hesselle-Aktien erhalten, von der er teilweise Gebrauch machte. Bei solcher Entlohnung hätte er eine genaue Nachprüfung sich schon etwas mehr kosten lassen können, als die 200 M., die er für ein von dem Leder-industriellen Brauer erstattetes Gutachten bezahlte. Brauer habe sein Gutachten über die Warenbestände nach einer Rücksprache mit dem kaufmännischen Direktor der Lederfabrik erstattet, ohne sich überhaupt den Betrieb der Fabrik anzusehen, ohne überhaupt in Aachen gewesen zu sein. Dieses Gutachten habe Schaaffhausen indessen, ganz abgesehen von allem anderen, auch schon aus dem Grunde nicht maßgebend sein dürfen, weil die Ziffern des Gutachtens aus Bilanzen genommen worden, die vier bis fünf Jahre vor dem Termin der Prospektveröffentlichung aufgestellt wurden.

Justizrat Salinger als Vertreter des A. Schaaffhausenschen Bankvereins bezog sich lediglich auf das bestreitende erstinstanzliche Urteil und bestritt die Verantwortlichkeit von Schaaffhausen für den Prospekt.

Das Kammergericht faßte daraufhin den Beschluß, über die Behauptungen des Vertreters der Kläger Beweis zu erheben.

Getreide.

* **Berlin,** 21. März. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) **Produktenbörse.** Weizen Mai (182¼) 182, Juli (186¼) 186, Sept. (—) 183. Roggen Mai (169) 168, Juli (172¼) 171, Sept. (162¾) 162. Hafer Mai (161) 160¾, Juli (161¼) 161, Sept. (—) —. Mais amerik. Mixed Mai (129¾) 129½, Juli (—) —. Weizenmehl 21,85—24,25. Roggenmehl 20,60 bis 22,50.

* **Paris,** 21. März. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter kalt. Eröffnungskurse.

		Anf. 21.	Schluss 20.			Anf. 21.	Schluss 20.
Hafer		ruhig	ruhig	Weizen		ruhig	ruhig
	März	20.75	20 75		März	24.60	24.15
	April	20.60	20.55		April	24.—	24.—
	Mai-Juni	20.10	20.05		Mai-Juni	24.—	23.95
	Mai-Aug.	19.50	19.45		Mai-Aug.	23.65	23.75
Roggen		ruhig	ruhig	Mehl		ruhig	stetig
	März	15.25	15.25		März	30.35	30.45
	April	15.50	15.50		April	30.60	30.65
	Mai-Juni	15.50	15.50		Mai-Juni	30.80	30.75
	Mai-Aug.	15.65	15.70		Mai-Aug.	30.75	30.75

* **Liverpool,** 21. März. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur".) Roter Winterweizen März (6/6⅞) 6/6⅞, Mai (6/6⅞) 6/6⅞, stetig. Bunter amerikanischer Mais März (4/3) 4/3, Mai 4/2⅞ 4/2⅞, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg,** 21. März, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg März 17.05, April 17.15, Mai 17.30, Aug. 17.65, Okt. 17.75, Dez. 17.95, ruhig.

* **Magdeburg,** 21. März. (Eig. Drahtbericht des Westf. Merkur.) Kornzucker 88%, ohne Sack 8,10—8,30. Nachprodukte 75%, ohne Sack 6,60—6,70. Stimmung ruhig. Brotraffinade 1. ohne Faß 18,00—18,25, Krystallzucker 1. mit Sack 00,00—00,00, Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00, Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50. Stimmung stetig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg März 17,05 Gd., 17,15 Brf., April 17,05 Gd., 17,20 Brf., Mai 17,25 Gd., 17,35 Brf., Aug. 17,60 Gd., 17,65 Brf., Okt.-Dez. 17,80 Gd., 17,85 Br., Jan.-März 18,05 Gd., 18,15 Brf. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 21. März, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Good average Santos März 38½, Mai 38¾, Sept. 39¼, Dez. 39¾, stetig.

* **Havre,** 21. März, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kaffee good average Santos März 47¼, Mai 47½, Sept. 48¼, Dez. 49¼, stetig.

Baumwolle.

* **Bremen,** 21. März. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. loco (56) 56¼ Pfg. stetig.

* **Liverpool,** 21. März, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco stetig. Preis: 5,92. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, ruhig. März (5,72) 5,75, März-April (5,72) 5,75, April-Mai (5,72) 5,76, Mai-Juni (5,75) 5,78, Juni-Juli (5,77) 5,80, Juli-Aug. (5,78) 5,81, Aug.-Sept. (5,74) 5,78, Sept.-Okt. (5,61) 5,62, Okt.-Nov. (5,53) 5,57, Nov.-Dez. (5,50) 5,56.

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 21. März. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Mai (49,90) 49,80, Okt. (52,00) 51,90. Spiritus 70er loco —. Umsatz —.

* **Paris,** 21. März. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter kalt. Eröffnungskurse.

		Anf. 21.	Schluss 20.			Anf. 21.	Schluss 20.
Rüböl		matt	stetig	Leinöl		matt	fest
	März	57.—	57.25		Sept.-Dez.	48.75	49.—
	April	56.75	57.25	Spiritus		ruhig	stetig
	Mai-Aug.	57.50	58.—		März	40.75	40.75
	Sept.-Dez.	57.50	58.75		April	40.75	40.75
Leinöl		matt	fest		Mai-Aug.	40.75	40.75
	März	46.75	47.—		Sept.-Dez.	37.—	36.75

Metalle.

* **London,** 21. März. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 81, per 3 Monat 79⅞, stetig. Zinn 167¾, per 3 Monat 165¾, stetig.

* **London,** 21. März. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 81½, per 3 Monat 79⅝, fest. Zinn 168, per 3 Monat 166¼, fest.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

* **New-York,** 21. März. Baumwolle. März (10,56) 10,58, Mai (10,53) 10,70, Juli (10,71) 10,88, Okt. (10,11) 10,25, stetig.

* **New-York,** 21. März. Weizen. Mai (90⅞) 85⅞, stetig.

* **Chicago,** 21. März. Weizen. Mai (78⅝) 78⅝. Mais. Mai (43⅞) 44⅛, stetig. Hafer. Mai (30⅝) 30⅝.

* **Chicago,** 21. März. Schmalz. Mai (8,17) 8,85. Pork. Mai (16,27) 16,25.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	20. 3.	21. 3.		20. 3.	21. 3.
Wechs. Amst. kurz	168,60	—	Dortm. Unionakt.	247,00	247,00
„ Brüssel „	81,15	—	„ Victoriakt.	158,00	158,00
„ London „	20,455	—	Düsseld. Eisen-Akt.	230,00	160,00
„ Paris „	81,45	—	Dynamit Trust	185,00	180,40
„ Italien „	81,35	—	Elektr. Hochbahn	179,00	159,70
„ Wien „	85,00	85,00	Eschweiler Bergw.	244,00	259,00
Privatdiskont	4⅛	4⅛	„ Eisen	154,00	165,00
Berl. Handelsges.	174,00	174,75	Friedrichshütte	144,00	146,00
Darmstädter Bank	147,00	147,00	Friedr. Wilh.-H.	—	—
D.-Asiat. Bank	163,25	163,50	Geisweider Eisen	218,50	220,00
Deutsche Bank	240,00	245,00	Gelsenk. Bergw.	223,70	224,50
Diskonto-Kommand.	190,25	190,25	„ Gußstahl	110,00	111,00
Dresdner Bank	164,90	164,90	Georg-M.-H. St.-A.	74,00	74,25
Dresdner Bankv.	111,75	111,75	„ St. Pr.-A.	96,75	96,75
Essener Kreditanst.	165,00	164,90	Glückauf-Brauerei	156,70	156,70
Hannov. Bank	133,10	133,25	Gr. Berl. Str.-B.	191,25	191,75
Nat.-Bankf. Dtschl.	133,30	133,00	Hamb. Paketf.	169,10	168,00
Oesterr. Kreditanst.	—	211,10	Hann. Masch. Egest.	394,00	393,50
Osnabrücker Bank	143,00	143,00	„ Strassenb.	81,60	81,00
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,00	193,75	Harsa	139,50	140,50
Schaaffh. Bankv.	164,00	164,20	Hark. Brückenb. cv.	159,00	159,00
3½ % D. Reichsanl.	100,80	100,80	„ St. Pr.	128,00	123,00
3 % „	88,75	88,80	Harpener Bergb.	214,40	215,75
3½ % Preuss. Kons.	100,75	100,75	Hasper Eisen	233,90	233,90
3 % „	88,75	88,80	Hengstenberg	166,00	166,50
3 % Sächs. Rente	87,70	87,80	Herbrand Waggon	179,40	181,00
3½ % Rh. Obl. S. 19	99,00	99,00	Hibernia Bergw.	—	—
4 % Westf. Pr.-Anl.	—	—	Hochdahl V.-A.	122,60	122,60
3½ % „ u. 1915	98,50	98,50	Hörder St. Pr.-A.	185,00	185,00
dtsch. Stadt-Anl.	—	—	Hösch Stahlw.	295,75	295,00
4 % Westf. Pfandbr.	102,10	102,70	Humboldt Masch.	127,50	127,00
3½ % „	96,20	96,25	Isenbeck-Brauerei	96,50	95,00
4 % Rh.-W. Rentbr.	102,70	102,80	Kölner Bergw.	410,00	420,00
3½ % „	98,40	98,40	Köln-Mus. Bergw.	126,00	127,10
4 % Rh.-Westf. Bod.			König Wilh. con. A.	266,00	268,75
Kr. Pfandbr. S. 9	102,00	102,00	„ St. Pr.	336,00	345,50
3½ % do. S. 6	96,90	96,90	Königsborn Bergw.	165,25	167,25
4½ % Argent. Auss.	—	—	Küppersbusch	212,25	211,25
6 % Buenos-Aires			Lahmeyer	141,75	141,80
St.-Anl. u. U.	102,50	102,50	Laurahütte	245,90	248,75
5 % Chinesen 1896	102,90	102,90	Lindener Unna	74,25	74,25
4½ % „ 1898	97,75	97,70	Luise Tiefb. St. Pr.	109,00	109,00
4 % Italiener	—	—	Magdeb. Bergw.	311,00	312,00
5 % Mexikaner	102,90	—	Mansener Bergw.	128,40	127,00
4 % Oesterr. Goldr.	—	100,50	Mech. Web. Linden	136,00	136,00
4 % „ Kronenr.	—	99,90	Meoden u. Schwerte		
4½ % „ Silberr.	—	—	St. Pr.	117,50	117,50
4 % Rumänier 1898	91,25	91,30	Nordd. Lloyd	150,50	150,00
4 % Russ. Kons. 1889	—	84,00	Nordstern Bergw.	298,50	298,75
4 % „ inn. Anl.	—	78,20	Oberschl. Ei.-Bed.	143,40	144,10
4 % Spanier	—	—	„ Ei.-Ind.	197,75	180,00
4 % Ungar. Goldr.	95,00	94,90	Orenstein u. Koppel	209,40	209,50
4 % Kronenrente	—	94,40	Osnabr. Kupferdr.	118,50	119,50
4 % Türken 1903	94,10	94,10	Phönix Bergw. St.-A.	204,00	207,00
Oest.-Ung. Staatsb.	—	144,00	Rhein-Nassau	266,75	266,50
Südösterr. Lomb.	—	23,75	„ Bergbau	117,75	118,00
Canada Pacific	173,00	174,75	„ Metallw.	112,50	122,00
Lux. Prince Henry	135,00	135,00	Rhein. Spiegel	175,00	173,25
			„ Stahlw.	198,80	198,50
Allg. Elektr.-Ges.	220,30	220,40	„ Westf. Kalkw.	159,00	159,10
Anglo Cont. Guano	117,70	117,40	Rombacher Hütte	220,00	222,50
Barop er Walzw.	63,25	62,00	Rote Erde	69,00	69,00
Bismarckhütte	328,00	330,00	Schalker Gruben	—	—
Bliersbach Vorzug	76,75	77,75	Schuckert Elektr.	129,40	129,40
Boch. Bergw. C.	83,50	82,00	Scholz Kanadl.-Akt.	159,00	159,00
„ Gussstahl	238,80	238,80	Siemens u. Halske	186,70	185,40
„ Viktoriahr.	127,25	123,50	Stolb. Zinkh.	180,00	180,00
Bühler	270,00	266,00	Tecklenbg. Schiffw.	189,80	189,50
Bonzpercle Walzw.	133,80	130,00	Thale Ei. V.-A.	112,00	112,25
Buderus	127,50	128,00	Wass. Gelsenk.	275,50	276,25
Concordia Bergw.	314,00	317,00	Westeregeln Alkali	249,00	248,25
Consol. Schalke	419,00	421,00	Westf. Kupfer	156,25	156,75
Dtsch.-Lux. neue	242,75	233,00	„ Draht	205,00	207,00
Dtsch.-Ueb. Elekt.	172,00	172,25	„ Stahl	119,25	118,00
D. tsch. Union C.	81,80	81,50	Wicking Cement	141,00	140,00
„ „ D.	104,80	104,85	Wiesener Bergw.	198,00	197,80
„ Brauerei	234,00	234,60	Wittener Gusst.	255,50	256,50
„ Germ.-Br.	201,20	201,25	„ Stahlr.	203,00	204,50
„ Löwenbrau	204,00	205,00	Wurmrevier	148,50	149,25
			Zellst. Waldh.	280,00	279,75

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	211,00	210,90	Türkenlose	148,60	148,00
Berl. Handel	174,80	174,50	4½ % Japaner 05	94,82	94,80
Deutsche Bank	245,10	245,00	Boch. Gussst.	240,25	239,25
Diskonto	185,25	185,10	Dortm. Union C.	81,75	82,00
Dresdner Bank	164,75	164,60	Laurahütte	248,00	248,00
Canada Pacific	174,00	175,10	Consolidation	—	—
Baltimore and Ohio	118,25	118,30	Gelsenkirchener	224,50	224,25
Spanier	—	—	Harpener	215,00	215,75
Russen 1902	83,80	83,80	Hibernia	—	—

Tendenz: fest. Reichsbank-Diskont: 5 %

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 21. März. Die entscheidende Plenarsitzung in Algeciras ist noch immer hinausgeschoben; allein die Börse nimmt in Uebereinstimmung mit den internationalen Hauptbörsen an, daß eine Verständigung über die schwebenden Differenzen zu gewärtigen sei. Inzwischen aber liegt das Geschäft äusserst still. Doch zeigte der Fondsmarkt Festigkeit; desgleichen Banken, während im Montanmarkt Realisierungen der Spekulation einen Druck auf Hütten- und Bergwerksaktien ausübten. In Eisenbahnaktien war gute Haltung, Amerikaner auf Newyork höher. Schiffahrtsaktien preishaltend. Im späteren Verlaufe lagen Montanaktien weiter schwach; Eisenstahl 199,50 nach 200. Ultimogeld 5½ Proz. Tägl. Geld 3½ Proz. Bei Uebergang in die 2. Börsenstunde brachte man die schwächere Haltung der Börse in Zusammenhang mit einer Note Lamsdorffs an Cassini bezüglich der Stellungnahme Russlands gegen den österreichischen Kompromissvorschlag; ferner damit, dass die Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer aufgegeben sein soll. Im übrigen trug die Nähe der Quartalswende zu Anziehen des Ultimogeldes bei. Bei Berichtsabgang herrschte Behauptung im Lokalmarkt und Steigerung in Kohlenaktien; Gelsenkirchen 224,50; Harpen 215,75. Alles Sonstige unverändert.

3. Börsenstunde unregelmässig. Industriewerte des Kassamarktes ziemlich fest. Rheinisch-Westfälische Industrie 4½ Proz., Höchster Farbwerke ca. 12 Proz. höher. In der heutigen Generalversammlung der Mitteldeutschen Creditbank wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. G. Strupp-Meiningen Direktor Dr. Brüning von den Höchster Farbwerken neugewählt.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Mittelmeer-Linie:

„Prinzeß Irene" (nach Genua) 17. März 6 Uhr vorm. in Genua. „Barbarossa" (nach New York) 18. März 2 Uhr nachm. von Neapel. „Weimar" (nach New York) 17. März 1 Uhr nachm. in New York.

(Die weiteren Listen sind bei H. Greven, Münster, Königstraße, einzusehen.)

Verantwortlich für den geschäftlichen Teil: ... für den Anzeigen- und Reklameteil: ... sämtlich in Münster.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken
geben delikate Suppen
billig und nahrhaft. Bewährte Kindernahrung
In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag, den 19. April d. J. angesetzte Viehmarkt ist auf Freitag, den 20. April d. Js. verlegt worden. 1334

Coesfeld, den 16. März 1906.

Der Magistrat.
Elbers.

Trierer Dombau-

Lotterie

Ziehung unwiderruflich

27.—31. März

in Trier.

Man eile, da Vorrat zur Neige geht.

15 377 Geldgewinne zus. 500 000 Mark

Hauptgewinne: 1221

100 000 Mark
50 000 Mark
25 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark

bar ohne Abzug

Ganze Lose à 4 Mark
Halbe Lose à 2 Mark
Porto u. Liste 30 Pf. empfehlen
die General-Debits
Gust. Pfordte. Essen-Ruhr
Frz. Jos. Bürger, Köln
sowie alle durch Plakate kenntlich. Losegeschäfte.

Fluss- u. Seefische

aller Arten
empfiehlt in bester Qualität:

Hamburger Fischhandlung,

Neubrückenstr. 2,
Filiale: Klosterstraße 23.
Fernsprecher Nr 321. 1281

Die Tuchfabrik L. G. Vocke,

Bramsche bei Osnabrück,
Größtes u. ältestes Geschäft dieser Art, Versand an Private und Einkäufer Muster gut gutem und billigen Anfertigung von Herren- u. Damenstoffen, Schlaf- und Pferdedecken, sowie Web- und Strickgarnen.

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in selbstangefertigten kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Loden-, Ueberzieher- und Damenkleiderstoffen, welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Mostacken werden gern gefügt nicht verabfolgt. 4204

Bei Anfrage von Mustern bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Einladung zum Abonnement auf die

Allgemeine Rundschau

Wochenschrift für Politik und Kultur.
Herausgeber: Dr. Armin Kausen in München.

Hervorragende Mitarbeiter, darunter zahlreiche Parlamentarier, Gelehrte, Schriftsteller von Beruf. Vorurteilsfreien Stimmen Andersdenkender geöffnet.

Quartalspreis Mk. 2.40 bei d. Post, im Buchhandel u. d. Verlag.

Probenummern gratis an jede gewünschte Adresse.

Die steigende Beliebtheit, deren die „Allgemeine Rundschau" trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens sich erfreut, beweist, wie sehr eine derartige, von weiten Gesichtspunkten geleitete, vornehme und aktuelle Revue über alle Gebiete des geistigen Lebens Bedürfnis war.

Verlag von Dr. Armin Kausen in München.

Mittelmeerfahrten



Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Hamburg.

101 1119



Spiritus-Glühlicht:

Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden und Balkons.

Windsicher!

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

In Münster zu beziehen durch: Heinr. Langhorst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann oder direkt durch die

Hannoversche Gesellschaft für Brennspiritus-Verwendung
G. m. b. H. General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Luisen-Str. 1. Hannover Luisen-Str. 1. 886

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Köthener Straße 28/29.

		Berlin	Hannover	Dortmund		Köln a. Rh.	Elberfeld	Essen a. R.	Düsseldorf
		am 17. 3.	am 19. 3.	am 19. 3.		am 19. 3.	am 19. 3.	am 12. 3.	am 14. 3.
Auftrieb:	Rinder	1457	310	762		1144	723	821	335
	Kälber	1408	—	321		580	382	554	433
	Schafe	10294	309	52		348	177	8	—
	Schweine	11956	550	1282		2010	1124	1525	1039
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	gut		gl. bebt.	l. ruhig	mittelm.	mittelm.
	Kälber	gl. glatt.	—	gut		lebhaft	l. ruhig	mittelm.	mittelm.
	Schafe	ruhig	mittel	gut		lebhaft	l. ruhig	mittelm.	—
	Schweine	langsam	flau	langsam		ruhig	l. ruhig	mittelm.	gl. lebh.

	Schlachtwertszahl	Mk.	Mk.	Mk.	Schlachtwertszahl	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.										
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43–45	45—46	45—46	56	45	42—43	44	45	
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	35—37	38—39	38—39	54	39—40	37—38	38—39	40—41	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	32—34	34—35	50	34—35	31—32	—	33—35	
d) gering genährte jeden Alters	46	26—28	—	28—31	45	28—30	—	—	—	
Bullen.										
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	37—44	41—42	41—42	59	42	41—42	41—42	42	
b) vollfleischige, jüngere	53	37—44	36—37	36—37	53	37	35—36	36—37	36—37	
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—33	30—32	31—32	47	31—32	31—32	30—31	—32	
d) gering genährte	43	25—27	—	—	43	27—28	—	—	—	
Färsen und Kühe.										
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	56	—	40	40—41	56	40	39—40	41	39—40	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes	52	33—34	35—36	36—37	52	35—36	34—35	34—36	34—35	
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	29—30	31—33	32—34	49	32	30—31	30—31	30—31	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—26	—	26—28	43	26—27	—	25—26	25—26	
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	—	—	—	—	—	
Kälber.										
a) Doppellender	—	—	—	—	72	72	—	68—70	68	
b) beste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	57—59	—	53—54	64	56	56	53—54	54	
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	47—50	—	48—52	60	48—50	50—53	47—50	47—48	
d) geringere Saugkälber	54	32—37	—	43—47	49	33—37	44—46	40—43	32—35	
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	26—27	—	—	—	—	—	—	—	
Schafe.										
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	37—38	39—40	37—40	50	44	38	40—41	—	
b) ältere Mastlammel	48	33—34	34—35	—	46	38—39	36	—	—	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	23—25	27—29	—	40	28—30	—	—	—	
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (z. Mz.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schweine.										
a) vollf. der fein. Rassen u. deren Kreuzungen bis zu 1½ J.	—	75	77—78	77	—	78	77—78	79	79	
b) Eber (bezw. Zuchtsauen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
c) fleischige	—	72—74	74—76	74—76	—	74—76	75—76	76—78	76	
d) gering entwickelte	—	68—71	70—73	70—73	—	67—72	72—74	73—75	70—72	
e) Sauen	—	70	70—73	70—73	—	67—72	72—74	—	—	

*) Kälber- und Schafschurz vom 15. 3. 06. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.

Rose & Co., Dortmund.

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.

Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.

Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.

Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 884

Franz Emil Berta,
Fulda,
Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Spezialität:

Bonifatius-Kerzen

in allen Façons und Grössen, aus absolut reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, wofür 1000 Mark Garantie, ausgezeichnet durch besonders ruhiges, egarmanes Brand und den dadurch bedingten Vorzug grösster Preiswürdigkeit.

Grosse gold. Jubiläums-Medaille 1903
Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.
verliehen als Anerkennung für eine in der Fabrik der Firma F. E. Berta hergestellte u. daselbst ausgestellte Bonifatiuskerze. 213

Stearin- oder Kompositions-Kronen- u. Tafelkerzen, tadellos brennend, liefere ich zu vorteilhaftesten Preisen. — Ebenso

Weihrauch, Rauchfasskohlen, Kirchenöl und Ewiglichtdochte.

Drei Kronen-Schokolade, ½ Kilo Mk. 3.—

STOLLWERCK

Einige Täfelchen gute reine Schokolade, während der Berufsarbeit genossen, stärken und erfrischen überraschend schnell Körper und Geist.

Sonne des XX. Jahrhunderts

„Fettseifenpulver"
erregt Staunen
wegen seiner großen Waschkraft
in Packeten à 15 Pfg. mit
wertvollem Gutschein.
Werner Stemker, Münster i. W.

Man beachte das = Lotterie-Loos = unter den Zugaben.

Aug. Hammerschlag.

Cigarrenfabrikant in *Bremen,*

empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:

Germania, milde und fein, à 62½ Mk. per Mille, und
Hammerschlag, mittelkräftig, à 65 „ „ „
zur gefl. Probeschachtel gerne zu Diensten stehen. Rücksendung ist gestattet. Versuch ohne Risiko. 916

Sturmvogel-Nähmaschinen

nähen, sticken, stopfen alles.
Unerreichte Genauigkeit, spielend leichter Gang, gleichmäßiger Stich.
Motorräder, Fahrräder, Zubehörteile.
Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 34

Automobil-Centrale

Opel-Darracq G. m. b. H.

Graf Adolfstr. 63/65, Düsseldorf, Telephon No. 2469,
Motorfahrzeuge aller Art,
1, 2 und 4 Zyl., von 8—40 HP.



Komfortabelste Garage
des Rheinlands und Westfalen.
Räume heizbar und geschlossen für ca. 60 Wagen.
Bade- und Lesezimmer.
Permanente Ausstellung aller Typen
Opel-Darracq - Fabrikate.
Reichhaltiges Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.
Michelin-Stock. Continental-Stock.
Franck'sche Automobilbeleuchtung.
(Lager 200 Stück.)
Elektrische Ladestation.
Bosteingerichtete Reparatur-Werkstätten für alle Systeme.
Garage auch nachts geöffnet. 178

Herrschaftliche Wohnung

in zentraler Lage Münsters, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Badezimmer, Küche mit Portatürkammer, sowie 4 geräumigen Mansarden, sofort oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hubertinum in Godesberg.

Kath. höh. Lehr- u. Erziehungsanst. nebst Pensionat.

Gymnasial-Richtung. — Vorber. z. Einj.-Freiw.-Ex. bez. per Sekunda. Auch Prima u. Uebersiedlung für Schüler der höh. Lehranstalten in Bonn. (Gütsl. Bahn- u. Tramverbindg.). Durch 1 Lage Mittelmeerklima v., bes. für Lungenl. schwache Schüler geeignet. Mitaufnahme junger Leute, Kaufmannssöhne ganz besonders. Prosp. u. Ref. durch Dir. Dr. Winter u. d. gräfl. Inspektor.

Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das **Sommer-Semester 1906** ist erschienen und vom Sekretariate, Hansaring 56, zu beziehen. Die **Vorlesungen beginnen am 19. April.**

Weitere Auskunft erteilt:

Der Studiendirektor
Professor *Dr. Lokert.*

Diepenbeek (Belgien).

Direkte Eisenbahnlinie zwischen Aachen und Löwen

Deutsch-französ.-engl. Pensionat der Ursulinen.

Pensionspreis 425 Frcs. Gesamthaltungsspesenat 575 Frcs. Ungangssprache französisch. Näheres durch Prospekt. 276

Der unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des General-Feldmarschalls **Freiherrn von Loë** stehende

Rheinische Ritterakademie zu Bedburg

(Katholische Erziehungsanstalt mit Gymnasium) beginnt das Schuljahr am **25. April d. J.** Jährlicher Pensionspreis, Schulgeld und sonstige Nebenkosten eingeschlossen, **1500 Mark.** 276

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, Ringstr. 105, staatlich berechtigt für die Fähnrich- und alle anderen Militär-Prüfungen. Unterricht nur durch Oberlehrer, meist Professoren, daher nur günstige Erfolge. Aufnahme jeder Zeit. 200

Hempel, Prof.-Dir., früher Lehrer im Kadettenkorps.

Landwirtschaftsschule Lüdinghausen.

Realschule, die die Landwirtschaft als künftigen Lebensberuf besonders berücksichtigt. Eine fremde Sprache (Französisch) statt der ganzen Naturwissenschaften und Landwirtschaftslehre. Berechtigung z. einj. Dienst u. z. Subalternbeamt. Beginn 25. April. Ausführl. erteilt 221

der Direktor Dr. Hildebrand.

Hüberts'sche kath. Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Schapen, Bez. Osnabrück, gegr. 1847,

unter dem Protektorate des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Osnabrück.

1. Handelsschule. 2. Vorbereitung für die höheren Klassen der Realschulen und Gymnasien, sowie für das einjährig-freiwillige Examen.

Prospekte versendet und gerne Auskunft erteilt

Pensionspreis 600, Schulgeld 300 Mark.

Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten 844

Sievers.

Christophlack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
kann jedermann leicht anwenden,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

In Münster i. W.: Paul Lagemann Nachf., A. & F. Hannemann.
In Warendorf: Herm. Jos. Bonse. 1064

In einer größeren Holzhandlung (Großbetrieb) mit Dampf-Betrieb kann zum 1. Mai ein junger Mann (guter Rechner) als

Lehrling

eintreten. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Vorbildung unter L. 222 an die Exped. d. Bl.

Wer suchen für sein ausgedehntes Gebiet **Kesselverschlüsse** und **Schürgerätschaften** noch einige tüchtige

Weber oder Weberinnen

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. 1225

F. H. Hammersen, Rheine (Gesellschaft m. b. H.).

Für **Münster** und **Reg.-Bez.** Findet tüchtiger, bestbekannter

Reisebeamter

mit nachweislich guten Erfolgen gute Position. Näheres Bahnhofstr. 35. 1207

Notgedrungen

bittet auch in diesem Jahre obdachlose Herzen um milde Gaben für seine Waisen- und Krankenanstalten. 1210

Pfarrer **Wahl** in Stralsund.

Schön öbl. Zimmer

billig zu vermieten Annenstraße 3, 1. Etage, Buchhdl. 1409

FESTHALLE

Täglich 8½ Uhr

Bernardi

und das vielseitige 1220

März-Programm.